ZUKUNFTSREGION MITTE NIEDERSACHSEN

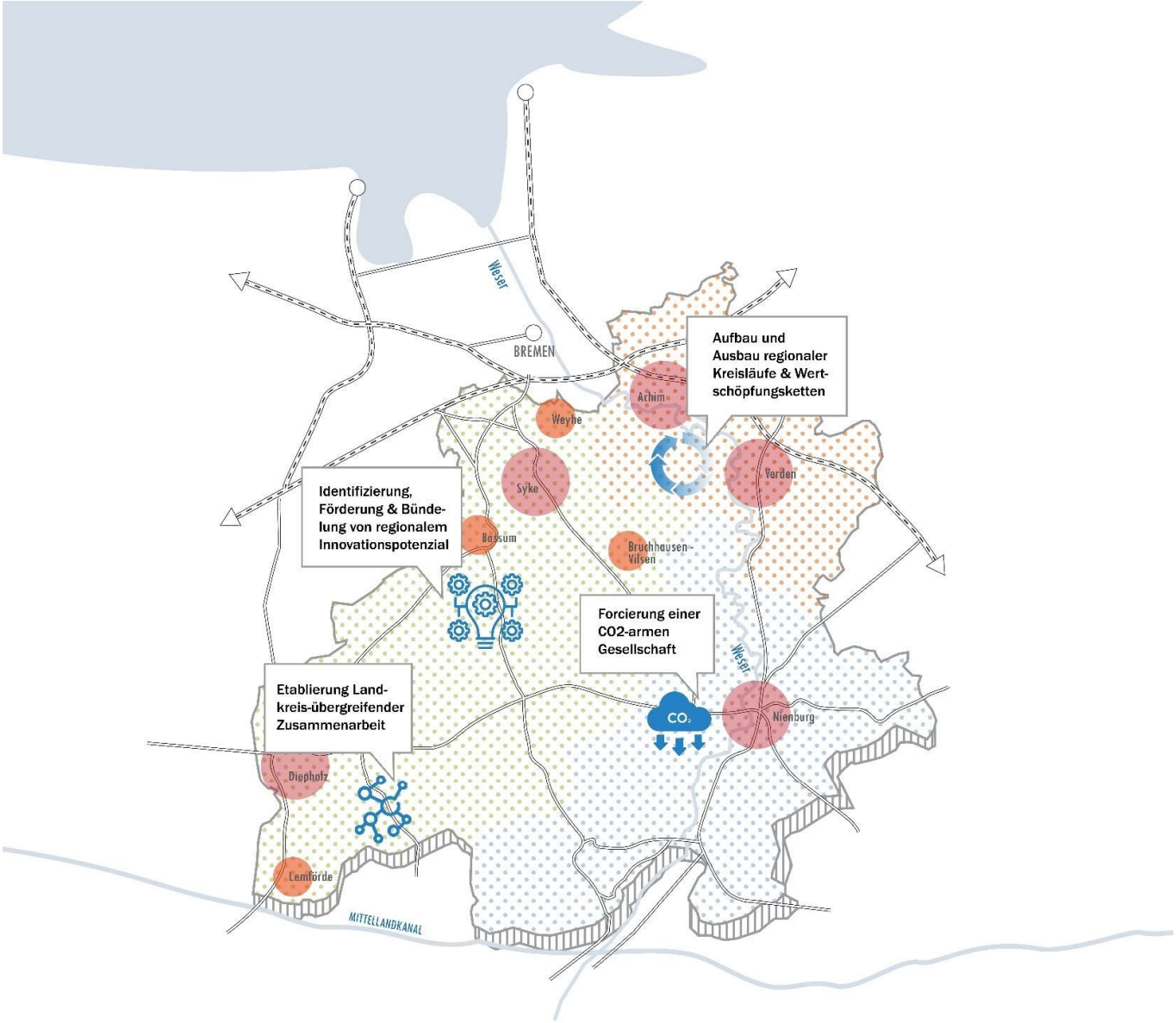
Zukunftskonzept der Landkreise Verden, Diepholz und Nienburg/ Weser

EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN

Kofinanziert von der Europäischen Union

ZUKUNFTSREGIONEN IN NIEDERSACHSEN

www.europa-fuer-niedersachsen.de



Zukunftsregion Mitte Niedersachsen

Zukunftskonzept der Landkreise Diepholz, Nienburg/ Weser und Verden

Förderperiode 2023 – 2027

Stand: November 2023

Kofinanziert von der Europäischen Union

ZUKUNFTSREGIONEN IN NIEDERSACHSEN

SWECO

Impressum

Auftraggeberin

Landkreis Verden
Der Landrat
Lindhooper Straße 67
27283 Verden (Aller)
als LEAD-Partner für die Zukunftsregion Mitte Niedersachsen

Bearbeitet durch

Sweco GmbH
Karl-Ferdinand-Braun-Straße 9
28359 Bremen

Verena Lorenz (Projektleitung)
Erika Bernau
David Thein
Monika Seidel (Grafik)
Katharina Mutz (Grafik)

Bearbeitungszeitraum

März 2022 – Juni 2022

Kofinanziert von der Europäischen Union
ZUKUNFTSREGIONEN IN NIEDERSACHSEN

Inhalt

1. Darstellung der Region 1
2. Kurzbeschreibung der Zukunftsregion 2
3. Institutionelles Konzept der Zukunftsregion 5
Organisationsmodell 5
Prozess- und Umsetzungsorganisation 6
Zeit- und Finanzierungsplan 7
4. Bewertung der Förderwürdigkeit 8
5. Finanzielle Beteiligung 10
6. Zentrale Herausforderung und Risiken 12
7. Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe 14
Wirtschaftliche Zusammenhänge 14
Soziale Zusammenhänge 16
Ökologische Zusammenhänge 18
8. Integriertes regionales Zukunftskonzept 22
Vision & Leitbild 22
Struktur: Handlungsbedarfe & Zielentwicklung 23
9. Einfluss des Zukunftskonzepts auf die Zielerreichung der RHS 31
10. Leitprojekte 34
11. Nachhaltigkeit von Strukturen und Finanzierungen 36
12. Maßnahmen und Vorkehrungen 38
Strategieentwicklung 38
Umsetzungsphase 38

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kennzahlen Landkreise 1
Tabelle 2: Steuerungsgremium 5
Tabelle 3: Qualitätskriterien 8
Tabelle 4: Fördermittel 10
Tabelle 5: Beschäftigung & Betriebe 15
Tabelle 6: SWOT Wirtschaftliche Zusammenhänge 16
Tabelle 7: Demografische Entwicklung 16
Tabelle 8: SWOT Soziale Zusammenhänge 18
Tabelle 9: Biogasanlagen 20
Tabelle 10: SWOT Ökologische Zusammenhänge 21

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lage der Region 1
Abbildung 2: Region Mitte Niedersachsen 2
Abbildung 3: Organisationsmodell 6
Abbildung 4: Prozess- und Umsetzungsorganisation 7
Abbildung 5: Leitbild 22
Abbildung 6: Leitziel 1 Projektansätze 25
Abbildung 7: Leitziel 2 Projektansätze 27
Abbildung 8: Leitziel 3 Projektansätze 29
Abbildung 9: Leitziel 4 Projektansätze 31
Abbildung 10: Aktionsplan 37

Abkürzungsverzeichnis

EE	Erneuerbare Energien
KMU	Kleine Mittelständische Unternehmen
LK	Landkreis
REM	Regionalmanagement
QZ	Querschnittsziele
RHS	Regionale Handlungsstrategie
SER	Stärker entwickelte Region
ÜR	Übergangsregion
WiSo-Partner	Wirtschaft- und Sozialpartner und -partnerinnen

1. Darstellung der Region

Die Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen" ist ein landkreisübergreifender Zusammenschluss der Landkreise Diepholz, Nienburg/Weser und Verden. Die Region liegt zentral zwischen den Zentren Bremen, Hannover und Osnabrück, hat rund 475.000 Einwohner und erstreckt sich auf 4.180 km².[1]

	Diepholz	Nienburg	Verden
Fläche km²	1.991	1.402	790
Einwohner (Stand 31.12.2019)	217.089	121.390	137.133
Dichte (Einwohner/km²)	109	87	174

Tabelle 1: Kennzahlen Landkreise

Großflächige Naturräume wie das verbindende Weser-Aller-Flachland, die Ems-Hunte-Geest und charakteristische Moorlandschaften sind ebenso Teil der Region wie wirtschaftliche Vielfalt, unterschiedlichste Branchen und ein starker Mittelstand. Die Landwirtschaft, einschließlich der ihr vor- und nachgelagerten Unternehmen, hat hier einen hohen Stellenwert. Attraktive Lebensräume mit entsprechender Daseinsvorsorge in sieben Mittel- und 29 Grundzentren sollen Menschen in der Region halten bzw. sie in die Region ziehen.

Aktuell sehen sich die Landkreise mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert. Einigen davon wollen sie gemeinsam als Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen“ begegnen, mit Investitionen und Innovationen in zukunftsweisende Infrastruktur- und Entwicklungsprojekte. Verknüpfungen und institutionelle Verbindungen bestehen zwischen den Landkreisen bereits seit Jahren und sollen für die Zukunftsregion weiter aktiviert und ausgebaut werden.

Abbildung 1: Lage der Region

Bei der Zusammensetzung der Zukunftsregion sind zwei Besonderheiten hervorzuheben: zum einen ist der Landkreis Nienburg/Weser auch Teil der Zukunftsregion „Weserbergland-Plus“, die südlich an „Mitte Niedersachsen“ angrenzt. Zum anderen liegt die Region sowohl in der Übergangsregion „Lüneburg“ (Verden), als auch in der stärker entwickelten Region „Leine-Weser“ (Diepholz und Nienburg/ Weser).

[1] Wenn nicht anders angegeben: Landesamt für Statistik Niedersachsen, bei Bundeszahlen: Statistisches Bundesamt, Stichtag 31.12.2021.

2. Kurzbeschreibung der Zukunftsregion

Die drei Landkreise Diepholz, Nienburg/Weser und Verden haben sich als Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen" zusammengeschlossen um gemeinsam, landkreisübergreifend die Region zukunftsfähig aufzustellen und wichtige Entwicklungsimpulse auszulösen.

Die Region liegt zentral in der Mitte von Niedersachsen in einem Dreieck zwischen den Zentren Bremen, Hannover und Osnabrück. Naturräumlich der norddeutschen Tiefebene zugehörig, verbinden das Weser-Aller-Flachland, die Ems-Hunte-Geest und charakteristische Moorlandschaften die drei Landkreise. Wirtschaftliche Vielfalt, unterschiedlichste Branchen, ein starker Mittelstand und eine Landwirtschaft mit vielen ihr vor- und nachgelagerten Unternehmen sind charakteristisch für die Region. In sieben Mittel- und 29 Grundzentren gibt es attraktive Lebensräume mit entsprechender Daseinsvorsorge.

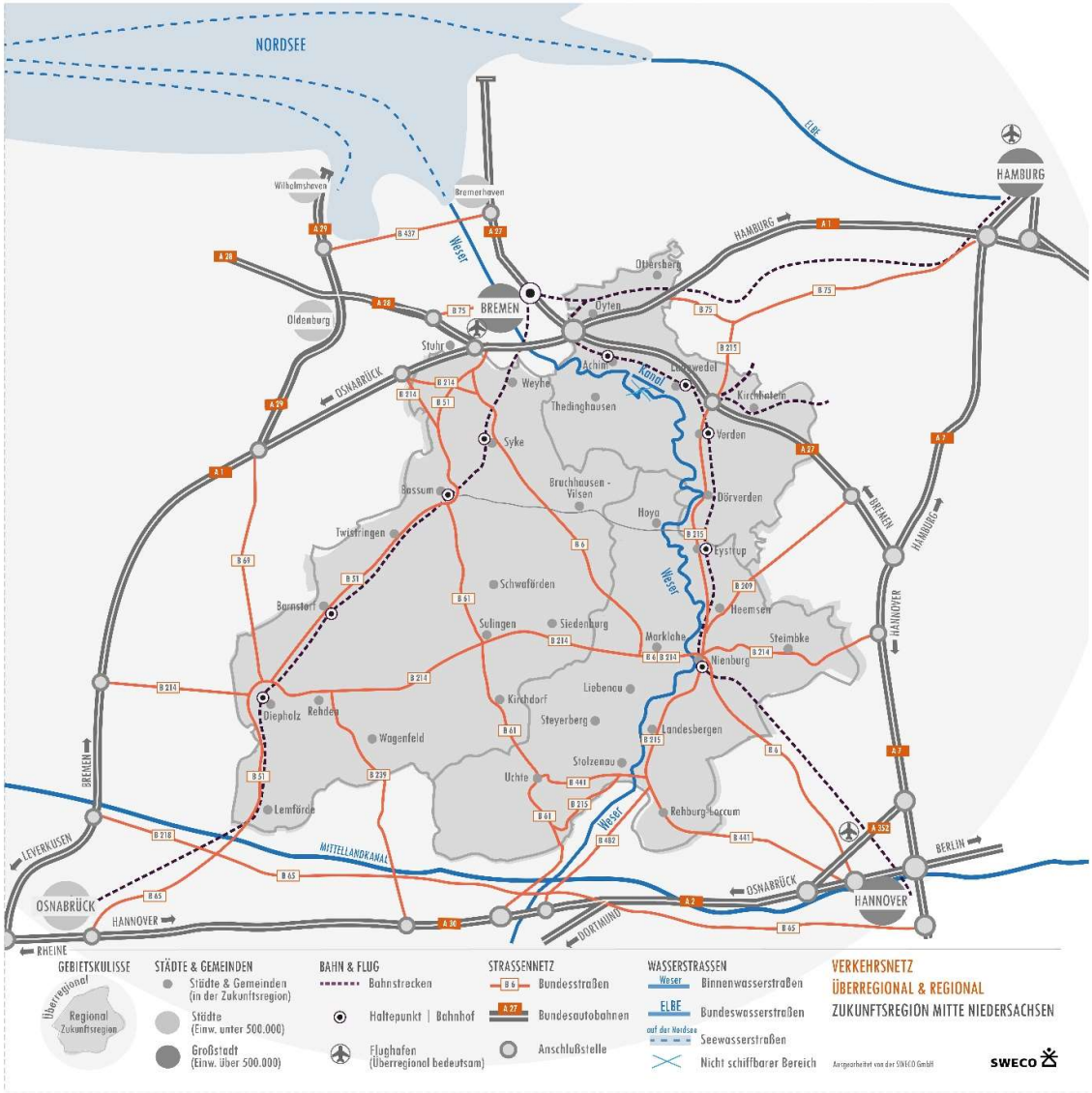


Abbildung 2: Region Mitte Niedersachsen

Im Rahmen einer SWOT-Analyse wurden wirtschaftliche, soziale und ökologische Zusammenhänge der Region untersucht und zentrale Herausforderungen identifiziert (Kap. 7). Die Landkreise haben die Komplexität dieser Herausforderungen erkannt und möchten diese als Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen“ kollaborativ bearbeiten. Durch Kooperation und Vernetzung birgt die Zukunftsregion neue Potenziale und eine gemeinsame Vision, *Transformation gemeinsam zu gestalten*. Bei der inhaltlichen Ausgestaltung liegt der thematische Fokus der Zukunftsregion auf den Handlungsfeldern

- **CO_2-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft** sowie
- **Regionale Innovationsfähigkeit**,

sodass diese Themen Eingang in das Leitbild der Zukunftsregion gefunden haben (siehe Kap. 8) und sich in den folgenden Leit- und Entwicklungszielen wiederfinden.

1. Aufbau und Ausbau regionaler Kreisläufe und Wertschöpfungsketten

1.1 Aufbau und Ausbau nachhaltiger regionaler Energieverteilungssysteme
1.2 Abfallvermeidung und Ressourceneffizienz strategisch mitdenken
1.3 Recyclingvorhaben und regionale Wertschöpfungsketten etablieren
1.4 Bewusstsein für regionale Produktion und Produkte stärken

2. Forcierung einer CO_2-armen Gesellschaft in zentralen Bereichen der Zukunftsregion

2.1 Erweiterung und Ausbau erneuerbarer Energieproduktion, Speicherung und Verteilung („Smart Energy“)
2.2 Weiterentwicklung einer klima-, umwelt-, und ressourcenschonenden Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen auf organischen Böden
2.3 Förderung und Vernetzung klimaneutraler, zukunftsfähiger Mobilitätsformen mit den entsprechenden Infrastrukturen

3. Identifizierung, Förderung und Bündelung von regionalem Innovationspotenzial

3.1 Innovationsprozesse unterstützen, Pilotvorhaben vereinfachen und entsprechende Infrastruktur bereitstellen
3.2 Thematische Vernetzung und Förderung regionaler Akteure online wie analog
3.3 Proaktive Förderung von „nachhaltigem Bauen“
3.4 Chancen der Digitalisierung vorausschauend und gebündelt einsetzen

4. Etablierung Landkreis-übergreifender Zusammenarbeit

4.1 Nachhaltige Strukturen für LK-übergreifende Zusammenarbeit etablieren
4.2 Transformation durch interdisziplinäre Ansätze angehen
4.3 Zivilgesellschaft informieren und partizipieren
4.4 Gleichstellung, Integration, Inklusion, und Gute Arbeit einbeziehen

In Zusammenarbeit mit Fachleuten der Region und dem Steuerungsgremium konnten in Workshops und Fokusgruppen zwei zueinander stimmige Projekte als Leitprojekte identifiziert werden, die mit Beginn der Umsetzungsphase vorbereitet und aufgebaut werden können:

- **Bildungsoffensive Nachhaltiges Bauen**

  Die Zukunftsregion hat mit seinen vielen Handwerksbetrieben und dem Norddeutschen Zentrum für nachhaltiges Bauen gute Potentiale hier eine Vorreiterrolle einzunehmen. Die größte Herausforderung ist der Fachkräftemangel, die fehlende Kompetenz in vielen Betrieben klima- und ressourcenfreundlich zu bauen aber auch das fehlende Bewusstsein für die Bedeutung und die Möglichkeiten ökologischen Bauens. Zentrale Inhalte des Projektes sind eine Vernetzungsstelle ‚Nachhaltiges Bauen', öffentlichkeitswirksame Kampagnen sowie best-practice Projekte der kommunalen Liegenschaften.

- **Modellregion Wärmewende: Siedlungen CO_2 – neutral beheizen**

  Um den Herausforderungen der Wärmewende entgegenzuwirken ist der großvolumige Einsatz von erneuerbaren Energien für die Wärmeversorgung essenziell. Für den Anstoß dieses Prozesses, sollen drei Pilotsiedlungen identifiziert werden, eine pro Landkreis, welche mit bspw. Wärmepumpen, gespeist durch erneuerbare Energie, beheizt werden. Die drei Pilotprojekte werden gemeinsam aufgezogen und öffentlichkeitswirksam als ein gemeinsames Vorhaben der Landkreise kommuniziert.

Zur Erreichung der Ziele wurde ein institutionelles Konzept entwickelt, um eine handlungsfähige und fachlich gut aufgestellte Region zu entwickeln. Das **Steuerungsgremium** ist das oberste Entscheidungsgremium. Hier werden im Konsensprinzip gemeinsame Entscheidungen zur Umsetzung der Zukunftsstrategie getroffen. Mitglieder sind die Vertreter und Vertreterinnen der Landkreise, jeweils einer Kommune aus den Landkreisen, der Ämter für regionale Landesentwicklung Lüneburg und Leine-Weser sowie zur Hälfte Wirtschafts- und Sozialpartner und -partnerinnen. Bei der Auswahl der Wirtschafts- und Sozial- (WISO)-Partner und -Partnerinnen wurden die Handlungsfelder und die Querschnittsziele abgedeckt.

Auf der operativen Ebene gibt es einen geschäftsführenden Beirat mit Vertretungen aus Regionalentwicklung und Wirtschaftsförderung der drei Landkreise. Zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit wird ein Regionalmanagement eingerichtet. Das Regionalmanagement sorgt für die Anbahnung, Initiierung und Entwicklung von konkreten Projekten und Projektanträgen der Zukunftsregion. Eine zentrale Aufgabe des Regionalmanagement wird es sein, für Projektansätze, die nicht über die Zukunftsregion gefördert werden können, weitere Fördermittel zu akquirieren.

Der langfristige Erfolg der Zukunftsregion hängt ganz entscheidend mit einer nachhaltigen Entwicklung und Etablierung von Strukturen der regionalen Selbststeuerungs- und Kooperationsfähigkeit zusammen. Mit dem institutionellen Konzept und den verschiedenen Arbeitsformaten im Steuerungskreis, dem Beirat sowie angedachten Projektgruppen werden sich die Landkreise zentrale Strukturen schaffen, die die regionsweite Zusammenarbeit stärken.

3. Institutionelles Konzept der Zukunftsregion

Organisationsmodell

Das **Steuerungsgremium** ist das oberste Entscheidungsgremium. Hier werden im Konsensprinzip gemeinsame Entscheidungen zur Umsetzung der Zukunftsstrategie getroffen. Dies beinhaltet Entscheidungen zu und Priorisierung von Projekten, Beantragung von Mitteln, Erteilung von Arbeitsaufträgen und Steuerung des Regionalmanagements. Bei der Auswahl der Wirtschafts- und Sozial- (WiSo)-Partner und -partnerinnen wurde neben der Anforderung, die Handlungsfelder und die Querschnittsziele fachlich zu besetzen, darauf geachtet, dass alle drei Landkreise vertreten sind, bzw. die Teilnehmenden bereits landkreisübergreifend zuständig sind. Mit Beginn der Umsetzungsphase ist eine Geschäftsordnung für die Zusammenarbeit im Steuerungsgremium aufzustellen. Inhalte sind insbesondere Beschlussfähigkeit/ ggf. Quorum, Turnus und Regelungen zu Interessenkonflikten.

Landkreise			
1	Peter Bohlmann	Landrat	LK Verden
2	Detlev Kohlmeier	Landrat	LK Nienburg/Weser
3	Cord Bockhop	Landrat	LK Diepholz
Städte und Gemeinden			
4	Detlef Meyer	Samtgemeindebürgermeister, Hoya	LK Nienburg
5	Bernd Bormann	Samtgemeindebürgermeister Bruchhausen-Vilsen	LK Diepholz
6	Anke Fahrenholz	Samtgemeindebürgermeisterin Thedinghausen	LK Verden
Ämter für regionale Landesentwicklung / übergeordnete Behörden			
7	Natalie Schmidt	ArL Leine-Weser	
8	Stefani Thomas	ArL Lüneburg	
9	Christoph Tietje	Agentur für Arbeit	Alle drei Landkreise
Wirtschafts- und Sozialpartner:innen			
Handlungsfeld Regionale Innovationsfähigkeit			
10	Siegfried Deutsch	IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum	Geschäftsst. Verden
11	Joachim Hoffmeyer	Handwerkskammer Hannover Projekt- und Servicegesellschaft mbH	Nienburg/Weser / Diepholz
12	Martin Krone	DRK Nienburg	LK Nienburg
Handlungsfeld CO2-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft Querschnittsziel Nachhaltige Entwicklung			
13	Jens Leßmann	Kreishandwerkerschaft	Diepholz / Nienburg/Weser
14	Andreas Cordes	Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie	LK Nienburg
Zivilgesellschaftliche Vertreter:innen			
15	Olaf Miermeister	Landvolk Nds. Kreisverband Mittelweser e.V.	Diepholz / Nienburg/Weser
16	Franziska Materne	Klimaschutzagentur Mittelweser e.V.	LK Nienburg

Tabelle 2: Steuerungsgremium

Auf der operativen Ebene gibt es einen **geschäftsführenden Beirat** mit Vertretungen aus Regionalentwicklung und Wirtschaftsförderung der drei Landkreise. Der Beirat stellt die kontinuierliche operative Arbeit sicher und gewährleistet die Transformation aller Informationen und Bedarfe zwischen den beteiligten Akteuren.

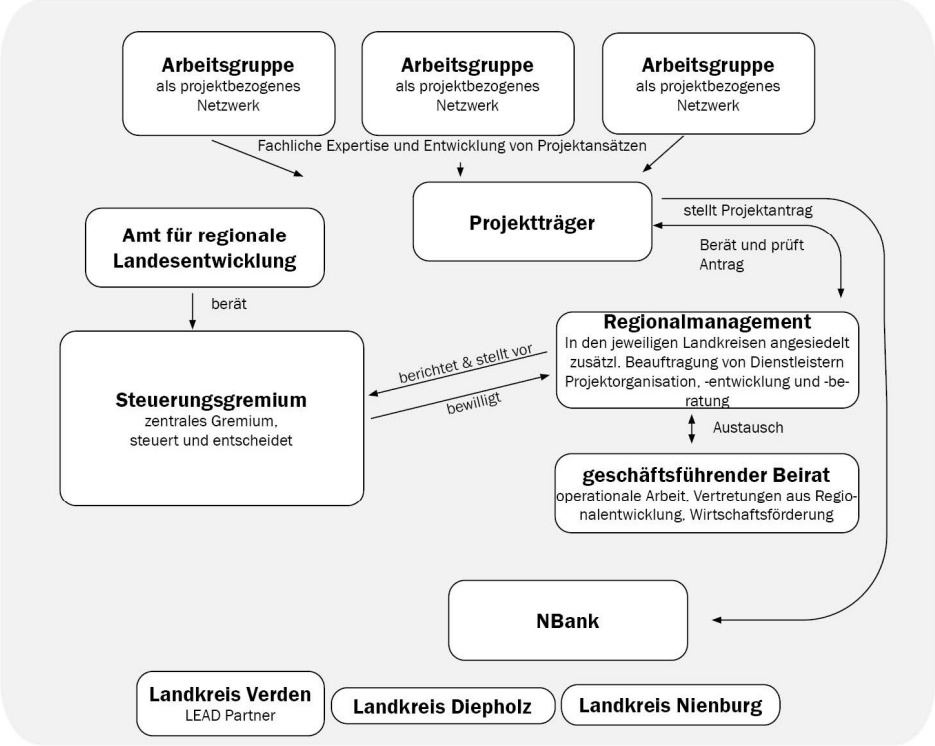


Abbildung 3: Organisationsmodell

Zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit wird ein **Regionalmanagement** eingerichtet. Das REM sorgt für die Anbahnung, Initiierung und Entwicklung von konkreten Projekten und Projektanträgen der Zukunftsregion. Eine zentrale Aufgabe wird es sein, für Projektansätze, die nicht über die Zukunftsregion gefördert werden können, weitere Fördermittel zu akquirieren. Um eine Beratung und Beschlussfassung im nächsten Steuerungsgremium zu ermöglichen, sind Projektanträge bis acht Wochen vor der nächsten Sitzung (Stichtag) einzureichen.

Für die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Projekte können ergänzende **Arbeitsgruppen** aus relevanten regionalen Akteuren, den Landkreisen, WiSo-Partner und -partnerinnen, den weiteren kreisangehörigen Städten- und Gemeinden sowie darüber hinaus Unternehmensverbänden, Bildungsträger und Hochschulen gebildet werden.

Prozess- und Umsetzungsorganisation

Für die Erarbeitung der Strategie gab es einen intensiven Arbeitsprozess auf unterschiedlichen Ebenen. Mit der Steuerungsgruppe wurden in drei Sitzungen die relevanten Bausteine

der Strategie diskutiert und abgestimmt. Relevante Beteiligte der Querschnittsziele sind im Steuerungsgremium personell vertreten. Zusätzlich wurden die regionalen Gleichstellungsbeauftragten und Behindertenvertretungen im Beirat an zwei Terminen mit ihrer Expertise einbezogen.

Mit dem Beirat wurden vor allem die inhaltliche Ausgestaltung und der Beteiligungsprozess entworfen. Anhand der sich im Prozess ergebenen Themencluster konnten Fachmenschen aus den Regionen identifiziert und eingebunden werden, zunächst mit einer digitalen Umfrage und darauf aufbauend in zwei digitalen Workshops. Im Anschluss fanden drei digitale Vertiefungen in Fokusgruppen statt. Aus diesen Fokusgruppen heraus sind erste Netzwerke für die projektbezogenen Arbeitsgruppen entstanden, die maßgeblich die Projektentwicklung in der Förderperiode voranbringen sollen.

Eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit ist für den Auftakt der Umsetzungsphase vorgesehen, um viele Akteure und mögliche Projektträger zu erreichen und direkt in die Förderung einbinden zu können. Während der Konzeptphase wurde die Beteiligung auf informative Instrumente fokussiert, zudem fand eine öffentliche Information der politischen Gremien statt.

Abbildung 4: Prozess- und Umsetzungsorganisation

Zeit- und Finanzierungsplan

Nach der Anerkennung der Zukunftsregion, die für das dritte Quartal 2022 geplant ist, kann das Regionalmanagement besetzt bzw. ausgeschrieben und mit der Umsetzungsphase begonnen werden. Zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich das Gesamtprojektbudget noch nicht auf einzelne Jahresscheiben bzw. die Handlungsfelder verteilen, da die Projekte noch nicht hinreichend konkret sind. Es wird daher zunächst von einem relativ gleichmäßigen Mittelabfluss über die Förderjahre 2023 - 2027 ausgegangen.

4. Bewertung der Förderwürdigkeit

Zur Bewertung der Förderwürdigkeit der eingereichten Projekte dient die Landesrichtline „Zukunftsregion“ sowie folgende Übersicht. Folgende **Mindestkriterien** sind zu erfüllen:

- ✓ Liegt in der Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen“
- ✓ Erfüllt mindestens einen den Handlungsfeldern zugeordneten Fördertatbestand
- ✓ Widerspricht keiner übergeordneten Planung oder Strategie
- ✓ Hat einen lokalen Projektträger/ -partner, der eine zügige Umsetzung gewährleisten kann
- ✓ Hat eine aussagefähige Projektskizze inkl. Kosten- und Finanzierungsplan
- ✓ Leistet einen Beitrag zur Erreichung der Querschnittsziele

Die folgenden **Qualitätskriterien** dienen der inhaltlichen Bewertung der Projektanträge und ermöglichen die Bildung einer Reihenfolge (Ranking) zur Auswahl. Ein Projekt muss mind. 50 Punkte erreichen, 35 davon bei der inhaltlichen Projektbewertung (Abschnitt A) und 15 davon in den Querschnittszielen (Abschnitt B). Ein Projekt kann max. 100 Punkte erreichen. Zur Ausgestaltung der Bewertungsmaßstäbe für Abschnitt B hat das Steuerungsgremium zu Beginn der Umsetzungsphase eine verbindliche und transparente Übersicht erarbeiten.

A Inhaltliche Projektbewertung mind. 35 Pkt. / max. 70 Pkt		
1	Beitrag des Projektes zur Erfüllung der Strategie der Zukunftsregion	
1.1	*Das Projekt leistet einen großen Beitrag, die Ziele des Zukunftskonzeptes zu erfüllen*	*20 Pkt.*
	Das Projekt leistet einen mittleren Beitrag, die Ziele des Zukunftskonzeptes zu erfüllen	*14 Pkt.*
	Das Projekt leistet einen geringen Beitrag, die Ziele des Zukunftskonzeptes zu erfüllen[1]	*7 Pkt.*
	Das Projekt leistet keinen Beitrag, die Ziele des Zukunftskonzeptes zu erfüllen	*0 Pkt.*
1.2	*Das Projekt ist ein Pilotprojekt bzw. Erstreckt sich über alle 3 Landkreise*	*20 Pkt.*
	Das Projekt fördert Kooperationen und hat Modellcharakter.	*14 Pkt.*
	Das Projekt fördert Kooperationen oder hat Modellcharakter.	*7 Pkt.*
	Das Projekt fördert keine Kooperationen und hat keinen Modellcharakter.	*0 Pkt.*
2	Verhältnismäßigkeit des Mitteleinsatzes zur Erreichung der Vorhabenziele	
	Der Mitteleinsatz steht in einem sehr guten vErhältnis zum erwarteten Effekt, der Beitrag zu den Zielen ist im verhältnis zu den Kosten sehr hoch.	*10 Pkt.*
	Der Mitteleinsatz steht in einem angemessenen Verhältnis zum erwarteten Effekt. Der Beitrag zu den Zielen ist im Verhältnis zu den Kosten hoch.	*7 Pkt.*
	Der Mitteleinsatz steht in einem akzeptablen Verhältnis zum erwarteten Effekt. Der Beitrag zu den Zielen ist im Verhältnis zu den Kosten mittelmäßig.	*3 Pkt.*
	Der Mitteleinsatz steht in keinem angemessenen Verhältnis zum erwarteten Effekt, der Beitrag zu den Zielen ist im verhältnis zu den Kosten gering.	*0 Pkt.*
3	Fachliche Qualität	
	Das Projekt ist innovativ und setzt starke Impulse für die Weiterentwicklung der Region.	*20 Pkt.*
	Das Projekt setzt mittlere Impulse für die Weiterentwicklung der Region	*14 Pkt.*
	Das Projekt setzt geringe Impulse für die Weiterentwicklung der Region	*7 Pkt.*
	Das Projekt setzt keine Impulse für die Weiterentwicklung der Region	*0 Pkt.*

B Beitrag des Projektes zu den Querschnittszielen (QZ) mind. 15 Pkt. / max. 30 Pkt.		
4	Beitrag des Projektes zum QZ Nachhaltige Entwicklung und Do „no significant harm“[2]	
	Das Projekt fördert in hohem Maße ökologische Aspekte und führt zu keinerlei Beeinträchtigungen der Umwelt.	*15 Pkt.*
	Das Projekt fördert in hohem Maße ökologische Aspekte und führt zu geringen Beeinträchtigungen der Umwelt.	*10 Pkt.*
	Das Projekt fördert ökologische Aspekte und führt zu keinen erheblichen Beeinträchtigungen der Umwelt[3]	*5 Pkt.*
	Das Projekt fördert ökologische Aspekte kaum/nicht, erhebliche Beeinträchtigungen der Umwelt sind möglich.	*0 Pkt.*
5	Beitrag des Projektes zum QZ Gleichstellung, Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit, Gute Arbeit[4]	
5.1	*Das Projekt leistet einen großen Beitrag zur Gleichstellung*	*5 Pkt.*
	Das Projekt leistet einen mittleren Beitrag zur Gleichstellung	*3 Pkt.*
	Das Projekt leistet einen geringen Beitrag zur Gleichstellung	*2 Pkt.*
	Das Projekt leistet keinen Beitrag zur Gleichstellung	*0 Pkt.*
5.2	*Das Projekt leistet einen großen Beitrag zur Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit*	*5 Pkt.*
	Das Projekt leistet zu einzelnen Aspekten von Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit einen Beitrag.	*3 Pkt.*
	Das Projekt leistet einen Beitrag zur Chancengleichheit oder Nichtdiskriminierung oder Barrierefreiheit.	*2 Pkt.*
	Das Projekt leistet keinen Beitrag zur Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit	*0 Pkt.*
5.3	*Das Projekt leistet einen großen Beitrag zu “Guter Arbeit”*	*5 Pkt.*
	Das Projekt leistet einen mittleren Beitrag zu “Guter Arbeit”	*3 Pkt.*
	Das Projekt leistet einen geringen Beitrag zu “Guter Arbeit”	*2 Pkt.*
	Das Projekt leistet keinen Beitrag zu “Guter Arbeit”	*0 Pkt.*

Tabelle 3: Qualitätskriterien

5. Finanzielle Beteiligung

Zur Umsetzung der in Kapitel 8 dargestellten Strategie steht ein Projektbudget von voraussichtlich 12,5 Mio. € für die gesamte Förderperiode zur Verfügung. Die EU-Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und dem Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) sind für investive und nicht-investive Vorhaben einsetzbar. Durch die Beteiligung von Wirtschafts- und Sozialpartnern und -partnerinnen, regionalen Akteuren, Organisationen, Vereinen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen soll die Strategie ganzheitlich in der Region platziert werden. Dies bedeutet auch eine finanzielle Beteiligung von Projektpartnern und -partnerinnen (Ko-Finanzierung).

Die Region „Mitte Niedersachsen“ liegt mit dem Landkreis Verden in einer Übergangsregion (ÜR) und mit den Landkreisen Nienburg/Weser und Diepholz in einer stärker entwickelten Region (SER). Hieraus ergeben sich verschiedene Fördersätze für die jeweiligen Landkreise und eine entsprechende Quote für die Ko-Finanzierung.

Projektbudget 12,5 Mio. €
Regionalmanagement max. 300.000 €/ Jahr

Tabelle 4: Fördermittel

Eine Ko-Finanzierungsquote aus öffentlichen Mitteln ist durch die Richtlinie „Zukunftsregionen“ nicht zwingend vorgegeben. Hier steht das Regionalmanagement in der Verantwortung, Projektträger hinsichtlich weiterer Fördermittel zu beraten und Kontakte zu weiteren Kooperationspartnern und -partnerinnen herzustellen, um weitere Eigenmittel für ein Projekt zu generieren. Für Projekte mit hoher Wirkung für die regionale Entwicklung bzw. mit hohem Zielerreichungsgrad in den Handlungsfeldern können je nach Beschlusslage auch öffentliche Mittel aus den Kreis- und kommunalen Haushalten eingeworben werden. Budgets werden in den Haushalten der Landkreise (vorbehaltlich) reserviert.

Aufgrund seiner Lage in zwei Zukunftsregionen wird der Landkreis Nienburg/Weser u.U. Eigenmittel nicht in gleicher Höhe aufbringen können wie Diepholz und Verden, so dass andere Finanzierungstöpfe einzubinden sind. Zudem ist eine Doppelförderung über beide Zukunftsregionen ausgeschlossen, was durch das Regionalmanagement überwacht wird.

Der Mindestfördersatz für Projekte liegt bei 100.000 € förderfähigen Projektkosten. Da eine einzelbetriebliche Förderung ausgeschlossen ist, sind private Unternehmen aufgefordert, sich in Projektkooperation mit Wissenschaft und/ oder Gebietskörperschaften um Fördermittel zu bewerben und Ko-Finanzierungsmittel einzubringen. Zudem können andere Fördertöpfe aktiviert werden, die einen mehr unternehmensbezogenen Fokus haben und sich u.U. zur Mittelbündelung eignen. Hier obliegt es dem

Steuerungsgremium, anhand des vorgeschlagenen Mitteleinsatzes bzw. des Fördermittelbedarfes zu entscheiden.

Die Wirtschafts- und Sozialpartner und -partnerinnen, insbesondere die im Steuerungsgremium vertretenen, sind Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der Zukunftsregion und können auch selbst Antragssteller für Projekte sein. Über die Beratung der Projektanträge im Steuerungsgremium können Netzwerke der Wirtschafts- und Sozialpartner und -partnerinnen auch in Bezug auf Finanzierungsquellen genutzt werden. Eine Abschätzung der verfügbaren Finanzierungsmittel ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich. Gerade bei Projekten mit hohem Wirkungsgrad in den Gemeinden werden auch diese Haushalte in die Finanzierung einbezogen werden (müssen). Wie beschrieben werden insbesondere für die Leit- und Modellprojekte Mittel in den Kreishaushalten reserviert.

6. Zentrale Herausforderung und Risiken

Das Förderprogramm Zukunftsregion stellt für die Landkreise Verden, Nienburg/Weser und Diepholz eine große Chance dar, gemeinsame Zukunftsthemen und Entwicklungspotenziale kollaborativ zu bearbeiten. Ein kollaborativer Ansatz birgt jedoch auch zentrale koordinative und kommunikative Herausforderungen, welche im Rahmen der Umsetzung aufkommen werden. Diese Herausforderungen müssen identifiziert und präventiv analysiert werden, um eine reibungslose Umsetzungsphase zu erleichtern.

Eine zentrale Herausforderung der Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen“ ist potenzielles ‚Kirchturmdenken‘ der einzelnen Landkreise, Kommunen und WiSo-Partner und -partnerinnen. Deswegen ist es sehr wichtig, die gemeinsame Vision der Zukunftsregion öffentlichkeitswirksam und einheitlich zu kommunizieren, um den Gedanken nachhaltig bei möglichen Projektträgern, in der Bevölkerung und den Verwaltungen zu verankern. Der Landkreis Verden hat sich bereits stark in die kooperative Idee eingebracht, indem er bei Kooperationsprojekten den gemeinsamen Fördersatz akzeptiert hat (siehe Kapitel 5).

Dem Regionalmanagement kommt eine große Bedeutung in der Umsetzungsphase zu. Sofern Neueinstellungen für die Verwaltungsstellen vorgenommen werden müssen, besteht ein Risiko in dem bereits spürbaren Fachkräftemangel und der Herausforderung, geeignete Bewerber und Bewerberinnen für die komplexen Themen und Förderlandschaften zu finden. Sollten bestehende Personalstellen für das Regionalmanagement anteilig zur Verfügung gestellt werden, wäre eine gemeinsame Koordination der großen Gruppe an Mitwirkenden eine weitere Herausforderung. Hier könnte die Vergabe von Steuerungsaufgaben an einen externen Dienstleister eine Lösung sein.

Ist das Regionalmanagement besetzt, ist die Zusammenstellung effektiver Netzwerke und Kommunikationskanäle eine erste zentrale Aufgabe. Bei der Umsetzung der regionalen Strategie ist die Aktivierung von Projektpartnern und -partnerinnen ein wichtiger Baustein, um das Projektbudget fristgerecht einzusetzen und keine Mittel verfallen zu lassen. Akteure wie Landwirtschaft, Energieversorger, Abfallwirtschaft und der Mittelstand müssen ggf. erst von der Idee der Zukunftsregion und dem Innovations- und Kooperationspotential überzeugt werden. Für das Leitprojekt Modellregion Wärmewende: Siedlungen CO_2 – neutral beheizen (siehe Kap. 10) beispielsweise ist die Mitwirkung privater Haushalte essenziell für das Gelingen des Vorhabens.

Für die Projekte ist dann eine geeignete Kofinanzierung zu finden (siehe auch Kap. 5), die auch private Eigenmittel beinhalten kann. Aktuelle Entwicklungen wie die Folgen der Pandemie und Stagflation können hier die Mitwirkungsbereitschaft hemmen. Die Regionale Handlungsstrategie Lüneburg beschreibt das Risiko ebenfalls (s. 15f): *„Zu erwarten sind*

wirtschaftliche Einbrüche bei Schlüsselbranchen, wegbrechende Steuereinnahmen, Verluste bei Gebühren und Einnahmen in kommunalen Einrichtungen (…) Für zukunftsweisende Projekte, z.B. in den Bereichen Innovation (…) Klima/Energie oder Digitalisierung, werden vielen Kommunen die nötigen (finanziellen) Ressourcen fehlen."

Außerhalb des Wirkungsbereiches des Regionalmanagements liegen ebenfalls Herausforderungen und Risiken für das Gelingen der regionalen Strategie. So ist gerade im Bereich Erneuerbare Energien ein zügiges Genehmigungsverfahren von Vorhaben notwendig, um Projektpartner und -partnerinnen nicht zu verlieren. Gerade bei der Suche nach Standorten für die Erneuerbaren Energien sind große Flächenkonkurrenzen zu erwarten. Allgemein verlangen innovative Ansätze für Erneuerbare Energien und Kreislaufkonzepte eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung, für die auf vielen Ebenen ein Bewusstseinswandel weiter vorangebracht werden muss. Auch hat das Regionalmanagement keinen Einfluss auf Gesetzgebungsverfahren, die bestimmte Ansätze erst ermöglichen.

Zentrale Herausforderungen

- Kooperationen fördern und „Kirchturmdenken" verhindern
- Projektpartner und -partnerinnen aktivieren und Kofinanzierung akquirieren
- Regionalmanagement besetzen und schulen
- Bewusstseinswandel in der Gesellschaft

In einer dem Beteiligungsprozess vorgezogenen Umfrage wurden Expertinnen und Experten sowie WiSo Partner und -partnerinnen nach den größten Herausforderungen der Zukunftsregion befragt. Die Antworten wurden in Themenclustern zusammengefasst und dienen als erste Grundlage für die Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe der Zukunftsregion (siehe Kap. 7)

Zentrale Herausforderungen | Umfrage

- Umweltschutz/Landwirtschaft/Moorbewirtschaftung zukunftsgerecht ausrichten
- Abfall- und Kreislaufwirtschaft
- Fachkräftemangel und fehlender Nachwuchs
- Konsequentes nachhaltiges Bauen und klimafreundliche Wärmeversorgung
- Akzeptanz der Erneuerbaren Energien
- Smart Energy (Erzeugung, Speicherung, Verteilung)
- Ressourceneffizienz

7. Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe

Wirtschaftliche Zusammenhänge

Standort

Durch die zentrale Lage zwischen Bremen, Hannover und Osnabrück ist die Region „Mitte Niedersachsen“ über Bundesstraßen an das überregionale Autobahnnetz sowie zwei Bahnlinien angebunden. Weser und Mittellandkanal dienen als Wasserwege. Die Anbindung an die Häfen der Nordsee ist insbesondere für den straßengebundenen Verkehr gegeben.

Wirtschaftskraft

Zur Beschreibung der Wirtschaftskraft der Region werden einschlägige Kennzahlen herangezogen und mit den Werten aus Niedersachsen verglichen. Das Bruttoinlandsprodukt der drei Landkreise liegt zum Stichtag zwischen 31 T€ und 32,5 T€ pro Einwohner und somit deutlich unter dem niedersächsischen Durchschnitt von rund 39 T€. Im Bundesvergleich (Bund = 100%) erzielt die Region nur etwas über 75%. Seit 2010 sind die Werte allerdings in allen Landkreisen angestiegen. Bei der Betrachtung der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen sind zwischen den Landkreisen im produzierenden Gewerbe deutlichere Unterschiede sichtbar. So liegt der Wert für Nienburg/Weser bei rund 82%, für Diepholz mit 84% etwas höher und für Verden deutlich höher bei 98%. Im Dienstleistungsbereich liegen alle Landkreise ähnlich um rund 54 T€ bzw. um die 85% im Bundesvergleich. Auch bei den Gewerbesteuereinahmen netto pro Einwohner schneidet der Landkreis Verden dementsprechend höher ab (Landesvergleich 151%) als Diepholz (Landesvergleich 108%) und Nienburg/Weser (Landesvergleich 75%).

Beschäftigung und Betriebe

Die Beschäftigtenzahlen sind 2020 im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert, es zeigt sich lediglich ein kleiner Rückgang (Diepholz: 71.721, Nienburg: 40.769, Verden: 48.260). Die Beschäftigtenquote liegt in allen Landkreisen über dem niedersächsischen Durchschnitt von 60,17% (Spanne 62 – 65%). Dementsprechend liegt die Arbeitslosenquote auch mit Blick auf die letzten zehn Jahre unter dem niedersächsischen Durchschnitt. Der größte Beschäftigungssektor der Region ist der Dienstleistungssektor, den kleinsten Anteil mit nur 2% nimmt die Land- und Forstwirtschaft ein. Das produzierende Gewerbe im Landkreis Verden trägt, wie oben beschrieben, überdurchschnittlich zur Bruttowertschöpfung bei, wenngleich die Beschäftigtenzahlen nicht die größte Gruppe bilden. Alle drei Landkreise haben ein negatives Pendlersaldo mit einem hohen Anteil an Auspendlern.

	Diepholz	Nienburg	Verden
Industriebetriebe mit mind. 20 Beschäftigten/ Tendenz	149 (+)	79 (+)	71 (+/-)
Baubetriebe mit mind. 20 Beschäftigten/ Tendenz	33 (++)	22 (++)	15 (+/-)
Branchenschwerpunkte	Automotive Chemie Maschinenbau Nahrungsmittel	Kfz.-teile Nahrungsmittel Glasindustrie Sand-/Kiesabbau	Ernährungswirtschaft Tierzucht/-vermarktung Metallverarbeitung Logistik Umweltschutz

Tabelle 5: Beschäftigung & Betriebe

Existenzgründung, Innovation und Technologietransfer

Die Landkreise haben jeweils eigene Wirtschaftsförderungen, die Beratungen und Schulungen für etablierte Unternehmen und Existenzgründer anbieten. Die inhaltliche Ausgestaltung unterscheidet sich zwar zwischen den Landkreisen, grundsätzlich werden aber in allen Kreisstädten die Themen Technologietransfer, Innovation und Existenzgründung umfangreich angeboten, von der Beratung zu EU-, Bundes- und Landesförderprogrammen über die Vermittlung zu Experten aus Lehre und Forschung bis zur Bereitstellung direkter Investitionsförderung. Die Gewerbeanmeldungen sind in allen drei Landkreisen in den letzten Jahren rückläufig, übersteigen aber jeweils die Abmeldungen (Anmeldungen 2019: Diepholz: 1.814/ Saldo +203; Nienburg: 816/ Saldo +90; Verden: 1.055/ Saldo +148).

Regionale und überregionale Zusammenschlüsse stärken zudem den Wissensaustausch und fördern Netzwerkbildung und Kooperationen, z.B. überregional im Rahmen der Metropolregion Nord-West (Diepholz und Verden), der Wachstumsregion Hansalinie (Diepholz) und dem ARTIE- Bündnis für eine innovationsorientierte Wirtschaftsförderung in Nord-Ost-Niedersachsen (Verden). Regionale Existenzgründungsnetzwerke bestehen in Diepholz (GOLD – Gründungsoffensive im Landkreis Diepholz) und Verden.[2]

Digitalisierung

Die Ausbaurate für GIGABIT-fähiges Internet wird seitens der Landkreise auf ca. 55 - 60% geschätzt. Ziel ist ein flächendeckendes Angebot. Der Digitalisierungstand der Verwaltungen ist nicht einheitlich. Der Landkreis Diepholz bietet z.B. open Data für Planungsgrundlagen und verschiedene Auskünfte an, die frei verfügbar sind. Der Landkreis Nienburg/Weser hat sich gemeinsam mit anderen Landkreisen an dem Projekt „Smart Region REK – Eine interkommunale Strategie für die Region Weserberglandplus“ zur Strategieentwicklung für eine digitale Transformation beteiligt.

[2] Landkreis Diepholz, Landkreis Nienburg/Weser, Landkreis Verden (Wirtschaftsförderung)

Stärken	Schwächen
+ Erreichbarkeit/ Lage zwischen Bremen, Hannover, Osnabrück + Starkes produzierendes Gewerbe im LK Verden, allg. starker Mittelstand + Starker Dienstleistungssektor + Gewerbesteuereinnahmen in 2 LK über dem Landesdurchschnitt + Beschäftigungszahlen über, Arbeitslosenzahlen dauerhaft unter dem Landesdurchschnitt + Positives Saldo Gewerbeanmeldungen + Regionale und überregionale Netzwerkstrukturen	- Bruttoinlandsprodukt zwar steigend aber unter dem Landesdurchschnitt - Bruttowertschöpfung unter dem Landesdurchschnitt - Keine einheitliche wirtschaftliche Stärke - Keine flächendeckende GIGABIT-fähige Breitbandinfrastruktur - Digitale Verwaltung noch nicht flächendeckend
Chancen	**Risiken**
↑ Starker Dienstleistungssektor ↑ Netzwerke und Angebote für Existenzgründung, Innovation und Technologietransfer und überregionale Kooperationen als Anknüpfungspunkte für neue Themen ↑ Stabiler Mittelstand als Projektpartner ↑ Ausbau bestehender digitaler Angebote	↓ Verlust der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit in Teilräumen ↓ Negatives Pendlersaldo
Zentrale Herausforderungen: - Arbeitsplätze, Fachkräfte und Wissen sichern - Innovation befördern und Digitalisierung voranbringen - Standortvorteile und wirtschaftliche Potentiale der Energiewende nutzen	

Tabelle 6: SWOT Wirtschaftliche Zusammenhänge

Soziale Zusammenhänge

Demografische Entwicklung und Migration

Bei der Betrachtung der Bevölkerungszahlen der letzten zehn Jahre zeigt sich zwischen den Landkreisen ein sehr unterschiedliches Bild. So haben die Landkreise Diepholz und Verden jeweils über 4.000 Einwohner mehr zu verzeichnen (+2-3% Zuwachs) als 2010, der Landkreis Nienburg/Weser hat nahezu gleichbleibende Zahlen bei minimalem Rückgang von -0,46%.

	Diepholz	Nienburg/Weser	Verden
2010	213.558	122.206	133.368
2020	218.072	121.645	137.574
Differenz	4.514 / + 2,07%	- 561 / - 0,46%	4.206 / + 3,06%

Tabelle 7: Demografische Entwicklung

Bei einem genaueren Blick auf die Zeitreihe 2010 – 2020 zeigen sich in allen drei Landkreisen keine gleichmäßigen Verläufe. 2015 zeigt sich deutlich der durch die Fluchtbewegungen begründete starke Anstieg, der in den Folgejahren abflacht. Weiterhin sind die Zahlen zum Ende der Zeitreihe in allen Landkreisen leicht steigend. Der Anteil ausländischer Bevölkerung an

der Gesamtbevölkerung liegt in alle drei Landkreisen zwischen 8 und 9% und damit unter dem niedersächsischen Durchschnitt von 10,7%.

Altersstruktur

Die Altersstruktur ist in den drei Landkreisen ähnlich (Stand 31.12.2020). Etwa ein Viertel der Bevölkerung ist unter 25 Jahre alt, davon wiederum der Großteil unter 18 Jahre. Nach Abschluss der Schule verlassen demnach viele junge Menschen die Region. Mit über 30% nehmend die 45 – 65-Jährigen den größten Anteil an der Bevölkerung ein. Im Vergleich zu den gesamtdeutschen Zahlen zeigt sich eine leicht stärkere Überalterung in der Region. So liegen hier die Werte für die ab 45-Jährigen um ein paar Prozentpunkte höher als im Bundesvergleich. Im Bereich der 18 – 45-Jährigen ist es dementsprechend gegenläufig, wodurch die Annahme bestätigt wird, dass junge Menschen die Region (zumindest zunächst) für ein Studium oder eine Ausbildung verlassen.

Forschung und Wissenschaft

Die Region liegt zwischen den Hochschulstandorten Vechta, Bremen und Hannover. In der Region selbst gibt es verschiedene Hochschulangebote: Hochschule für Künste in Ottersberg/ Verden, Achim/ Verden mit einer Außenstelle für technische Studiengänge der Leibniz FH, Diepholz mit einem Standort der PHWT aus Vechta sowie die Polizeiakademie in Nienburg.

Fachkräftesicherung

Die Region wird sich in den kommenden Jahren mit einer kleiner werdenden Zahl an Erwerbspersonen konfrontiert sehen, die auf den demografischen Wandel zurückgeht. Die Raumordnungsprognose 2040 berechnet für das Bremer Umland (inkl. LK Verden) einen Rückgang von über 8% an Erwerbspersonen, für die Region Hannover (inkl. Nienburg) einen Rückgang von rd. 4%.

Um auch langfristig den Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften der Region zu decken bzw. konkurrenzfähig mit anderen Regionen zu sein, sind entsprechende Weichen früh zu stellen. Ein attraktiver Ausbildungsmarkt, ggf. mit dualen Angeboten, sowie Hochschuleinrichtungen halten Schulabgänger in der Region. Für Familien sind entsprechender Wohnangebote und eine gute Daseinsvorsorge von hoher Bedeutung für den Verbleib oder den Zuzug. Verschiedene Netzwerkprogramme wie die regionalen Fachkräftebündnisse greifen bereits in der Region. Die o.g. mittelständischen Unternehmen nehmen ihre Rolle als wichtige Partner bei der Ausbildung junger Fachkräfte wahr.

Stärken	Schwächen
+ Positive Bevölkerungsentwicklung in LK Diepholz und Verden + Nähe zu Hochschulstandorten in Vechta, Bremen und Hannover sowie Standorte in der Region	- Großer Anteil von Menschen über 45 Jahre an der Bevölkerung - Wegzug junger Menschen nach Abschluss der Schule
Chancen	**Risiken**
↑ Innovation durch Verbindung von Forschung und KMU ↑ Schaffung neuer (dualer) Ausbildungsansätze in Kooperation mit KMU ↑ Bestehende Netzwerke und WiSo-Partner als Anknüpfungspunkte für Vernetzung ↑ Zertifizierungsangebote für Unternehmen ↑ Wohnen auf dem Land wird wieder attraktiv	↓ Dauerhafter Verlust von Arbeitskräften durch Abwanderung von Jugendlichen nach Abschluss der Schule ↓ Fehlende Vernetzung zwischen Angeboten ↓ Ausbildungsberufe erfahren weiteren Bedeutungsverlust
Zentrale Herausforderungen: - Fachkräftemangel durch Abwanderung und demografischen Wandel - Innovation und Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen in der Region halten	

Tabelle 8: SWOT Soziale Zusammenhänge

Ökologische Zusammenhänge

Im Europäischen Green Deal wird das Ziel, bis 2050 klimaneutral zu sein vor allem in den ökologischen Aspekten der CO_2 Minimierung und dem schonenden Ressourceneinsatz beschrieben. Der niedersächsische Weg benennt Ziele im Bereich Natur- und Artenschutz, der Biodiversität und der Ressource Landschaft.

Natur und Umwelt, Moorschutz, Wassermanagement

Prägende Landschaftsteile in allen drei Landkreisen sind hügelige Geestrücken, breite Flussniederungen und Moorniederungen. Der Südteil des Landkreises Diepholz besteht überwiegend aus dem Naturraum „Diepholzer Moorniederung“ (7,8% der Gesamtfläche, Nienburg 2,9% und Verden 0,03%)[3].

Der Moorschutz und damit verbunden auch das Wassermanagement spielen in allen drei Landkreisen eine große Rolle. Rund 12% der Treibhausgas-Emissionen in Niedersachsen stammen aus der Moor- und Torfnutzung. Das Projekt „Klimaschutz durch Moorentwicklung“ („KliMo“)[4] des Landkreis Nienburg/Weser versucht ein Entwässerungssystem so umzugestalten, dass Wiedervernässung und Landwirtschaft möglich sind. Darin enthalten sind

[3] Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
[4] Landkreis Nienburg/Weser (Projekt KliMo)

Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen. In Diepholz gibt es im Rahmen des Interreg Projekts CANAPE Ansätze zur Vereinigung von Moorökologie und – ökonomie.[5] Aufgrund der Folgen durch den Klimawandel und dem Absinken von Grundwasserständen sind vermehrt Konflikte für die Wasserwirtschaft, Ökologie und Wassernutzergruppen zu erwarten. Nienburg/Weser hat 2021 dazu ein Integrales Management-Konzept zur Bewirtschaftung von Wassermengen erstellen lassen.[6]

Erneuerbare Energien

Für den Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung liegen Daten auf Bundeslandebene vor. Niedersachsen hat hierbei den Anteil zwischen 2013 und 2018 stetig erhöht auf mittlerweile etwa die Hälfte.[7] Der Primärenergieverbrauch aus erneuerbaren Energien wird größtenteils aus Biomasse (51,4%) und Windkraft (41,5%) generiert.[8] Z.B. im Landkreis Nienburg/Weser deckt die lokale Produktion aus erneuerbaren Energien (Stand 2019) etwa 30% des Bedarfs.[9] Die Datenlage ist in den Landkreisen nicht vollständig, so dass z.B. der Landkreis Diepholz ein Erneuerbare Energien-Konzept beauftragen wird um diese Lücke zu schließen. Die Region bringt viele Ansatzpunkte zur Umsetzung der Energiewende mit. Standortfaktoren sind z.B. ehemalige Erdgasbohrlöcher, die für Geothermie umgerüstet werden könnten. Aktive Erdgasvorkommen bestehen ebenfalls noch. Der Ausbau von Windkraftanlagen geht voran. Die Region liegt zudem im räumlichen Schwerpunkt des *H2-Startnetz 2030* zum Ausbau von Wasserstoff als Energielieferant.

Landwirtschaft

Die Landkreise weisen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an landwirtschaftlich genutzter Fläche auf (Diepholz 74,4%; Nienburg 66,4%; Verden 56,7%) Dabei ist der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche gering und liegt zwischen 2 und 4%. Im Bereich der Landwirtschaft sind die großen Herausforderungen bezüglich klimafreundlicher Flächennutzung bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Perspektive für die Landwirtbewirtschafter sehr sichtbar. Die Landwirtschaft ist schon lange nicht mehr nur Nahrungsmittelproduzent, sondern auch Landschaftspfleger und in zunehmenden Maße Energieproduzent. Nicht nur die Erneuerbaren Energien brauchen Fläche, im Landkreis Nienburg/Weser werden durch weitere Kiesabbaugebiete noch viele Hektar wertvolle Ackerfläche verloren gehen. Bei der Etablierung von Biogasanlagen kann der primäre Sektor einen enormen Beitrag zur Reduktion von Treibhausgasen leisten. Eine 500-KW Biogasanlage vermeidet im Vergleich zur Stromerzeugung aus fossilen Energieträgern klimaschädliches

[5] Stiftung Naturschutz im Landkreis Diepholz
[6] Landkreis Nienburg/Weser (Integrales Managementkonzept)
[7] Landesamt für Statistik Niedersachsen (Niedersachsen-Monitor)
[8] Statistische Ämter der Länder
[9] Landkreis Nienburg/Weser (Fortschreibung und Aktualisierung der Energie- und THG-Bilanz)

Treibhausgas um ein Vielfaches. Zum einen werden Treibhausgasemissionen aus der Wirtschaftsdüngerlagerung vermieden. Zusätzlich liefert der Wirtschaftsdünger Strom- und Wärmeenergie.

[10]	Diepholz	Nienburg/Weser	Verden
Anzahl Biogasanlagen	110	46	21
Bemessungsleistung pro Hektar lw. Gesamtfläche	0,5 – 0,6 kWeL	0,4 – 0,5 kWeL	0,4 – 0,5 kWeL

Tabelle 9: Biogasanlagen

CO_2 - Minimierung im Bausektor

Etwa 14% der gesamten CO_2-Emissionen in Deutschland stammen aus dem Gebäudesektor. Wird die Herstellung der Baustoffe hinzugerechnet, liegt die Zahl bei 28%. Schon die Zementherstellung ist für 8% der gesamten CO_2-Emissionen verantwortlich.[11] Die Anteile der Fläche spezieller Nutzungsarten „Gebäude“ liegt im Landkreis Diepholz bei 8,15% und im Landkreis Nienburg/Weser bei 5,79%[12]. Durchdachte Innenverdichtungs- und Nachnutzungskonzepte statt einem Fokus auf Neugebietsausweisungen sowie nachhaltige Bauweisen können große Auswirkungen auf die CO_2 Bilanz der Landkreise haben.

Ressourceneffizienz: Bereich Abfall

Abfallbilanzen und Abfallwirtschaftspläne sind wesentliche Instrumente für die Planung und Erfolgskontrolle einer umweltverträglichen Abfallentsorgung. Abfall ist eine wertvolle Ressource geworden, die durch eine zunehmende Kreislaufwirtschaft immer mehr zurückgewonnen werden kann. Damit leistet der Abfallsektor einen immer wichtigeren Beitrag zum Klimaschutz. Ein wichtiges Ziel ist dabei, die energetische Verwertung von Bioabfällen weiter anzuheben. Der Anteil der häuslichen Bioabfälle, aus denen in Vergärungsanlagen Strom und Wärme gewonnen werden können, umfassen im Landkreis Diepholz 66.935 Mg, im Landkreis Nienburg/Weser 25.754 Mg und im Landkreis Verden 12.824 Mg. Im Landkreis Diepholz entspricht das 69,39% der absoluten Gesamtmenge vom Hausmüll, in Nienburg 60,85% und in Verden 49,71%. Diepholz und Nienburg nehmen eine außerordentliche Stellung im Landesvergleich ein: Die Landkreise generierten mehr als 200 kg spezifisches Aufkommen an Bioabfall pro Einwohner im Jahr 2018.[13] Vor allem im Landkreis Nienburg/Weser gibt es mit mehreren KMU Kompetenz im Bereich Kunststoffrecycling und ein Patent auf nicht sortenreines Recyclen von Kunststoffen. Außerdem gibt es mit der AWG Diepholz und der BAWN Nienburg/Weser aktive Abfallbetriebe mit eigenen Recycling- und Kreislaufstrategien.

[10] ML, Die niedersächsische Landwirtschaft in Zahlen
[11] Bit Immobilien
[12] Erhardt & Kellner GmbH
[13] Landesamt für Statistik Niedersachsen (MU Abfallbilanz 2018)

Ressourceneffizienz: Bereich Mobilität

Der Verkehr im Landkreis Nienburg/Weser ist mit 28% am Endenergieverbrauch beteiligt, gut die Hälfte davon entfällt auf den Verbrauch von Benzin (aus den anderen Landkreisen gibt es dazu keine Zahlen). Rund 79% der CO_2-Emissionen im Bereich Verkehr entfallen auf die Nutzung von PKW. Zwar besteht aufgrund der großen flächenhaften Ausdehnung der Landkreise ein hoher Bedarf an individueller Mobilität, jedoch sollten alle Möglichkeiten ausgenutzt werden, hier CO_2-Reduktionen zu erreichen.[14] Im Landkreis Nienburg/Weser gibt es ein aktuelles E-Mobilitätskonzept.[15] Im Verden gibt es u.a. das Modellprojekt „AllerCar".[16] Die Wirtschaftsförderung des Landkreises Diepholz bietet in Kooperation mit der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen (KEAN) im Rahmen der „Impulsberatung Solar" eine kostenfreie Zusatzberatung zum Thema „Solare Mobilität" für kleine und mittlere Unternehmen an. Zu nennen sind hier auch die endogenen Potentiale kommunaler Verkehrsbetriebe für klimafreundliche Mobilität und der Schienencoach als landkreisübergreifendes Projekt.

Zusammenfassung: SWOT-Analyse der ökologischen Zusammenhänge

Stärken	**Schwächen**
+ Klimaschutzagenturen in Nienburg und Verden, Klimaschutzkonzepte, Fokusberatung in Diepholz + Energie-Effizienz Netzwerk in Nienburg und Verden + In Diepholz und Nienburg Modellprojekte Moorvernässung/ -nutzung + Schienencoach als gemeinsames Projekt aller drei LKs	↓ Abbau von Mooren (teilweise Voraussetzung für Wiedervernässung) ↓ Perspektiven für eine klimafreundliche Landwirtschaft, als Nahrungsmittelproduzent, als Landschaftspfleger, zur Steigerung der Biodiversität
Chancen	**Risiken**
↑ Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien, Anknüpfungsmöglichkeiten Wasserstoffregion ↑ Moore als CO_2 Speicher ↑ Endogene Potentiale kommunaler Verkehrsbetriebe	↓ Starke Flächenkonkurrenz (Standorte für EE, Landwirtschaft, Bauen, Verkehr) ↓ Wasserversorgung / Nutzungskonflikte
Zentrale Herausforderung: ➔ CO2-Minimierung in allen Bereichen ➔ Folgen des Klimawandels abfedern ➔ Bauwende gestalten hin zu nachhaltigem Bauen	

Tabelle 10: SWOT Ökologische Zusammenhänge

[14] Landkreis Nienburg/Weser (Klimaschutzkonzept)
[15] Landkreis Nienburg/Weser (Elektromobilitätskonzept)
[16] Landkreis Verden (UMov)

8. Integriertes regionales Zukunftskonzept

Vision & Leitbild

Globale soziale und ökologische Entwicklungen und die zunehmende Komplexität der städtischen und ländlichen Gesellschaft zeigen, dass wir vorausschauend agieren und vorbereitet sein müssen. Um die Herausforderungen des Klimawandels, der Energie- und Wärmewende sowie der gesellschaftlichen Resilienz zu bewältigen, bedarf es nicht nur innovativer Ansätze, sondern auch Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

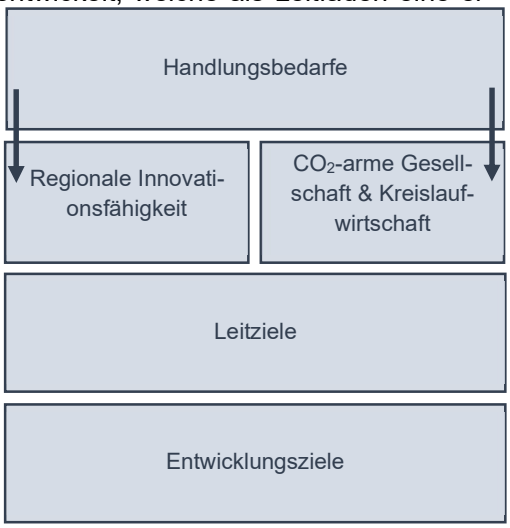
Die Landkreise Diepholz, Nienburg/Weser und Verden haben die Komplexität dieser Herausforderung erkannt und möchten diese als Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen“ kollaborativ bearbeiten. Durch Kooperation und Vernetzung birgt die Zukunftsregion neue Potenziale und eine gemeinsame Vision, *Transformation gemeinsam zu gestalten*.

Mit dieser Strategie setzt sich die Zukunftsregion proaktiv mit den Herausforderungen und Möglichkeiten der Sicherstellung attraktiver Lebensverhältnisse auseinander und legt gleichzeitig den Grundstein für wichtige Themen der Zukunft. Das Handlungskonzept umfasst einen ganzheitlichen Ansatz, um die identifizierten Bedarfe und Potenziale der Zukunftsregion holistisch anzugehen und somit langfristig Widerstandsfähigkeit, Innovation, Nachhaltigkeit und Kooperation zu fördern. Dabei liegt der thematische Fokus auf den Handlungsfeldern **CO_2-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft** und **Regionale Innovationsfähigkeit**. Abbildung 5 zeigt das übergeordnete Leitbild der Zukunftsregion:

Abbildung 5: Leitbild

Struktur: Handlungsbedarfe & Zielentwicklung

Basierend auf der Analyse und partizipativen Beteiligungsprozessen (Workshops, Experten- und Expertinnengespräche, Fokusgruppen) wurden übergeordnete Leitziele, spezifische Entwicklungsziele und Leitprojekte pro Handlungsfeld entwickelt, welche als Leitfaden eine erfolgreiche Umsetzungsphase gewährleisten sollen. Handlungsfeldübergreifende Synergieeffekte sind von besonderer Relevanz, um die Themen nachhaltig in der Zukunftsregion zu verankern. Die Abbildung zeigt die hierarchische Methodik des Prozesses auf. In Kapitel 7 wurden die wichtigsten Herausforderungen wirtschaftlicher-, sozialer- und ökologischer Zusammenhänge analysiert und die zentralen Handlungsbedarfe herausgearbeitet. Daraus leiten sich für die Zukunftsregion die zentralen Handlungsfelder (H1) Regionale Innovationsfähigkeit sowie (H2) CO_2-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft ab.



Die Handlungsfelder weisen eine Vielzahl inhaltlicher Verschränkungen auf und wurden daher integriert betrachtet, um eine ganzheitliche Entwicklungsstrategie für die Region zu erarbeiten. Innerhalb dieser Handlungsfelder wurden entsprechend der erkannten Entwicklungsbedarfe und Potenziale inhaltliche Leitziele formuliert, um in der Zukunftsregion Transformation einzuleiten und gemeinsam intelligente Lösungen für regionale Aufgaben zu finden:

Leitziele

1. Aufbau und Ausbau regionaler Kreisläufe und Wertschöpfungsketten (H2)

2. Forcierung einer CO_2-armen Gesellschaft in zentralen Bereichen der Zukunftsregion (H2)

3. Identifizierung, Förderung und Bündelung von regionalem Innovationspotenzial (H1)

4. Etablierung Landkreis-übergreifender Zusammenarbeit (H1, H2)

Die Leitziele stellen den übergeordneten Handlungsrahmen und entsprechen dem Leitbild sowie überordneten gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen. Jedem der vier Leitziele sind spezifische Entwicklungsziele zugeordnet. Diese stellen operationell dar, wie die Leitziele erreicht werden können, um die konkrete Umsetzung der Handlungsstrategie für die Zukunftsregion zu gewährleisten.

Leitziel: 1. Aufbau und Ausbau regionaler Kreisläufe und Wertschöpfungsketten

Entwicklungsziele

1.1 Aufbau und Ausbau nachhaltiger regionaler Energieverteilungssysteme

1.2 Abfallvermeidung und Ressourceneffizienz strategisch mitdenken

1.3 Recyclingvorhaben und regionale Wertschöpfungsketten etablieren

1.4 Bewusstsein für regionale Produktion und Produkte stärken

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie vulnerabel internationale Produktions- und Handelsketten sowie Liefer- und Transportwege sein können. Um die Resilienz in den einzelnen Landkreisen und der Zukunftsregion zu stärken ist es daher von äußerster Relevanz, die Potenziale regionaler Kreisläufe zu identifizieren und auszubauen. Denn regionale Kreisläufe stärken die Wertschöpfung, Widerstandsfähigkeit wie Nachhaltigkeit aller gesellschaftlichen Prozesse der Zukunftsregion. Diese Förderung beinhaltet einen strukturellen sowie institutionellen Ausbau. Denn gleichermaßen müssen Rahmenbedingungen für Verwaltungen und Wirtschaft geschaffen und eine Sensibilisierung der Gesellschaft bezüglich regionaler Kreisläufe, Produktion und Wertschöpfung hergestellt werden.

Die Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen“ hat die Ernährungs- und Abfallwirtschaft, regionale Produktion, sowie den Energiesektor als große Potenziale für regionale Kreisläufe und Wertschöpfung ausgemacht. Der Ausbau intelligenter Energieverteilungssysteme, besonders durch Sektorenkopplung kann die Ressourceneffizienz der Region langfristig sichern. In Gemeinden wie bspw. Steyerberg gibt es bereits Ansätze, welche auf andere Gebiete der Zukunftsregion übertragen werden können. Ein weiterer Fokus soll auf die Abfallvermeidung und Ressourceneffizienz gelegt werden, sowohl auf Gemeindeebene als auch in Unternehmen und Haushalten. Neben der Vermeidung von Abfall ist es essenziell nachhaltige Recyclingvorhaben in der gesamten Region zu etablieren. Re-Use Konzepte sind in einzelnen Landkreise bereits vorhanden. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden Potenziale für eine landkreisübergreifende Re-Use-Dachmarke ausgemacht. Aber auch industrielles Recycling birgt große Chancen eine ressourceneffizientere Zukunftsregion zu schaffen. Im Rahmen der Förderperiode könnten Machbarkeitsstudien für gemeinsame Recyclingvorhaben und erste Modellvorhaben durchgeführt werden. Außerdem können regional Produzierende und Beschäftigte in der Landwirtschaft vernetzt und unterstützt werden, um die Produktion und Verteilung regionaler Produkte in der Zukunftsregion zu gewährleisten.

Die strukturelle Unterstützung, der Aufbau und Ausbau regionaler Produktionsketten, einer nachhaltigen Abfallwirtschaft sowie landkreisübergreifender Recycling und Energieverteilungssysteme ist ein essenzieller Teil, jedoch allein nicht ausreichend. Für eine erfolgreiche

Umsetzung ist die Schaffung eines breit gefächerten Bewusstseins in der Bevölkerung notwendig. Deswegen wird eine weit angelegte Kampagne zur Öffentlichkeitsarbeit empfohlen, welche den thematischen Schwerpunkt von Kreislaufwirtschaft in der Zukunftsregion kommuniziert und im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Eine Kombination von Aufklärungsvideos, Infoveranstaltungen in Schulen/Universitäten sowie Kooperationen mit öffentlichkeitswirksamen Persönlichkeiten und Modellbetrieben ist hier denkbar und kann über das Regionalmanagement koordiniert werden.

Projektansätze

Chemisches Recyclen

Entwicklung eines Konzepts für den Umgang mit und der Wiederverwertung von Kunststoff. Die regionalen Unternehmen im Bereich Kunststoffverwertung und chemischem Recyclen werden mit den Unternehmen der Abfallwirtschaft zusammengebracht, um regionale Kreisläufe zu entwickeln.

ReUse – Entwicklung einer regionalen Recycling-Dachmarke

Landkreisübergreifende Strategie einer zero-waste Region: Repair-Cafés, Tauschbörsen, Aufarbeitung von Sperrmüll und Entwicklung einer intelligenten, digitalen und analogen Vermarktung unter einer eigenen Dachmarke.

Abbildung 6: Leitziel 1 Projektansätze

Leitziel: 2. Forcierung einer CO_2-armen Gesellschaft in zentralen Bereichen der Zukunftsregion

Entwicklungsziele

2.1 Erweiterung und Ausbau erneuerbarer Energieproduktion, Speicherung und Verteilung („Smart Energy“)

2.2 Weiterentwicklung einer klima-, umwelt-, und ressourcenschonenden Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen auf organischen Böden

2.3 Förderung und Vernetzung klimaneutraler, zukunftsfähiger Mobilitätsformen mit den entsprechenden Infrastrukturen

Die Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen“ möchte im Kampf gegen den Klimawandel und in der Energiewende eine Vorreiterrolle einnehmen und die jüngsten politischen Vereinbarungen der COP21 in Paris unterstützen. Die Entwicklung und Umsetzung von planerischen Maßnahmen zum Klimaschutz, der Klimaanpassung und den Folgen der Klimaänderung sind daher eine zentrale gesellschaftliche, politische und strukturelle Aufgabe, der eine hohe Priorität eingeräumt werden muss. Die CO_2-Minimierung ist hierbei der zentrale Handlungsbedarf der Zukunftsregion. Um einer CO_2-armen Gesellschaft näher zu kommen, ist ein holistischer Ansatz unumgänglich. Die Zukunftsregion hat hier besondere Entwicklungspotenziale in den Bereichen Smart Energy (Erzeugung, Speicherung, Verteilung), innovative Nutzung organischer Böden und der Entwicklung zukunftsfähiger Mobilitätsformen – besonders durch Synergien mit Smart Energy Konzepten.

Im Bereich Smart Energy, der Erzeugung, Speicherung und Verteilung regenerativer Energien hat die Zukunftsregion die Bestrebungen inhärente Standortvorteile und Potenziale der Energiewende zu nutzen und langfristig zu fördern. Das Instrument der Zukunftsregion eignet sich hervorragend dafür, denn der Zusammenschluss der drei Landkreise erweitert die Möglichkeiten und Handlungsspielräume. Alle drei Landkreise verbindet eine ähnlich ländlich geprägte Siedlungsstruktur mit hohem Anteil alten Gebäudebestands. Eine zentrale Frage lautet daher, wie können in Zukunft Gebäude und Siedlungen in der Zukunftsregion CO_2-neutral beheizt werden? Gemeinsam mit relevanten Akteuren in den drei Landkreisen wurde das Leitprojekt „Modellregion Wärmewende: Siedlungen CO_2-neutral beheizen“ ausgearbeitet (siehe Kap. 10). Dieses Projekt hat, nach erfolgreicher Umsetzung, auf dem Weg zu einer CO_2-armen Gesellschaft eine große Strahlkraft, welche weit über die Grenzen der Zukunftsregion hinaus reichen könnte. Des Weiteren können die Wasserstoffproduktion, Power-to-X Verfahren und Sektorenkopplung in der Region intensiviert werden und einen wichtigen Schritt in

Richtung klimaneutraler Energieversorgung bedeuten. Die Potenziale von Kombikraftwerken haben sich in Teilen der Zukunftsregion bereits bewährt und man kann dieses Wissen nun teilen und auf andere Landkreise übertragen.

Durch den Aufbau eines intelligenten Wissenstransfernetzwerks für die innovative Nutzung von organischen Böden (Grenzertragsstandorte) im Sinne der Kreislaufwirtschaft und Erzeugung erneuerbarer Energien können weitere landkreisübergreifende Synergieeffekte geschaffen werden. Dasselbe gilt für das Thema Mobilität. Die Mobilitätswende kann nur als kollaboratives Projekt gelingen. Dies beinhaltet die Förderung klimaneutraler, zukunftsfähiger Mobilitätsformen mit den entsprechenden Infrastrukturen, sowie die Vernetzung von Mobilitätsangeboten, um einen nachhaltigen Mobilitätsmix zu stärken.

Projektansätze

Modellregion Wärmewende: Siedlungen CO_2 – neutral beheizen [Leitprojekt]

Um den Herausforderungen der Wärmewende entgegenzuwirken ist der großvolumige Einsatz von erneuerbaren Energien für die Wärmeversorgung essenziell. Wie können in Zukunft Gebäude und Siedlungen in der Zukunftsregion CO_2-neutral beheizt werden? Um diesen Prozess anzustoßen, sollen drei Pilotsiedlungen identifiziert werden, eine pro Landkreis, welche bspw. mit Wärmepumpen, gespeist durch erneuerbare Energie, beheizt werden. Die drei Pilotprojekte werden gemeinsam aufgezogen und öffentlichkeitswirksam als ein gemeinsames Vorhaben der Landkreise kommuniziert.

Machbarkeitsstudie Sektorenkopplung

Durch eine Machbarkeitsstudie sollen die Potenziale einer großflächigen Umstellung auf Sektorenkopplung, also Substituierung von Gas mit grünem Strom geprüft werden. Eine Ingenieurstudie für die weitreichende Umstellung und die Herausstellung der Standortgunst der Region soll beauftragt werden, ggf. ist eine Doktorandenstelle zu schaffen, die diese Studie gemeinsam mit der eigens etablierten AG konzipiert und durchführt.

Abbildung 7: Leitziel 2 Projektansätze

Leitziel: 3. Identifizierung, Förderung und Bündelung regionalen Innovationspotenzials

Entwicklungsziele

3.1 Innovationsprozesse unterstützen, Pilotvorhaben vereinfachen und entsprechende Infrastruktur bereitstellen

3.2 Thematische Vernetzung und Förderung regionaler Akteure online wie analog

3.3 Proaktive Förderung von „nachhaltigem Bauen“

3.4 Chancen der Digitalisierung vorausschauend und gebündelt einsetzen

Die drei Landkreise verbindet eine vielfältige Wirtschaftsstruktur, gute ökonomische Standortbedingungen, eine Vielzahl familiengeführter KMUs und Handwerksbetriebe. Zentrale Herausforderung für die Zukunftsregion wird es sein, Arbeitsplätze und Wissen zu sichern, sowie dem Fachkräftemangel durch Abwanderung und demographischem Wandel entgegenzuwirken. Die größte Herausforderung in diesem Zusammenhang sind der Fachkräftemangel und die fehlende Kompetenz in vielen Betrieben, klima- und ressourcenfreundlich zu bauen.

Die Förderung regionaler Akteure ist essenziell, um das Innovationspotenzial langfristig in der Region zu halten. Dabei geht es vor allem darum Möglichkeiten zu schaffen, damit sich das in der Zukunftsregion ansässige Wissen und Knowhow weiterentwickeln und an die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen anpassen kann. Hierbei stellt die Digitalisierung sowohl eine Herausforderung als auch eine große Chance dar. Die Zukunftsregion hat große Entwicklungspotenziale im Bereich nachhaltiges Bauen, welche ausgehend vom Zentrum für nachhaltiges Bauen auf die Gesamtregion ausgedehnt werden können. Zudem kann durch den Einsatz digitaler Technologien die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und dem Handwerk gestärkt werden.

Um diese Entwicklungspotenziale im Rahmen der Förderperiode umzusetzen ist eine proaktive Förderung der Thematik nachhaltiges Bauen vorgesehen. Hierzu wurde im Rahmen der Konzepterstellung das Leitprojekt „Bildungsoffensive nachhaltiges Bauen“ entwickelt. Ziel ist es, durch strategische Vernetzung landkreisübergreifender Akteure das Thema nachhaltiges Bauen multidimensional in der Region zu verankern. Angefangen mit einer breitflächigen Kampagne und Öffentlichkeitsarbeit, über die Entwicklung neuer Maßnahmen für die Ausbildung/Weiterentwicklung von spezialisierten Fachkräften und Handwerksbetrieben, der Unterstützung und strukturellen Förderung der Betriebe, bis zur strategischen Vernetzung der Akteure online wie analog. Dieser holistische Ansatz wird durch eine eigens eingerichtete

Netzwerkstelle koordiniert und für die Thematik etablierte Arbeitsgruppe (Runder Tisch) inhaltlich und konzeptionell begleitet.

Die Digitalisierung ist dabei eine Chance, Wissen und Expertise in gesellschaftsrelevanten Themen wie Kreislaufwirtschaft, Mobilität, Energie, nachhaltiges Bauen, Bewirtschaftung organischer Böden etc. landkreisübergreifend zu bündeln. Durch Modellvorhaben und den Aufbau von themenspezifischen Wissenstransfernetzwerken können Synergien geschaffen und Innovationsprozesse unterstützt und übertragbar gemacht werden.

Projektansätze

Bildungsoffensive Nachhaltiges Bauen (Green Building) [Leitprojekt]

Die Zukunftsregion hat mit ihren vielen Handwerksbetrieben und dem Norddeutschen Zentrum für nachhaltiges Bauen gute Potentiale eine Vorreiterrolle beim Nachhaltigen Bauen einzunehmen. Neben dem NZNB gibt es mit der Bildungswerkstatt für nachhaltige Entwicklung (biwena) und der anerkannten Weiterbildung (Fachkraft Strohballenbau) bereits großes Knowhow und auch Fachkräfte. Längerfristig sollen Ausbildungsinhalte in den Gewerken um Nachhaltigkeit ergänzt werden. In jedem Landkreis soll ein Best Practice Projekte der kommunalen Liegenschaften entwickelt und umgesetzt werden.

Wissenstransfernetzwerk: Innovative Nutzung organischer Böden im Sinne der Kreislaufwirtschaft und Erzeugung von Erneuerbaren Energien

Eine Potentialerhebung und der Aufbau einer Wissensdatenbank sollen zeigen, wo Grenzertragsböden liegen und wie ein intelligenter Nutzungsmix entstehen kann, der das CO_2 organischer Böden speichert und gleichzeitig nachhaltige Rohstoffe und / oder Erneuerbare Energie produziert und somit eine regionale Wertschöpfung schafft. (Übertragbar auf andere Themengebiete)

Abbildung 8: Leitziel 3 Projektansätze

Leitziel: 4. Etablierung landkreisübergreifender Kooperation

Entwicklungsziele

4.1 Nachhaltige Strukturen für LK-übergreifende Zusammenarbeit etablieren

4.2 Transformation durch interdisziplinäre Ansätze angehen

4.3 Zivilgesellschaft informieren und partizipieren

4.4 Gleichstellung, Integration, Inklusion, und Gute Arbeit einbeziehen

Wie bereits angeführt, verbinden die drei Landkreise Herausforderungen von ähnlicher Komplexität. Die großen Herausforderungen unserer Zeit können nur gemeinsam gelöst werden. Je größer der Verbund, desto wirksamer und nachhaltiger die Lösungsansätze. Anwohner und Anwohnerinnen, öffentliche und private Organisationen, Unternehmen und Wissenseinrichtungen bestimmen gemeinsam die Transformation und Lebensqualität in der Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen“. Denn nur ein interdisziplinärer Ansatz ermöglicht eine langfristige Sicherstellung attraktiver Lebensverhältnisse in allen Landesteilen. Aktuell werden die Themen der Selbstorganisation, landkreisübergreifende Netzwerke, Koalitionen zwischen Bürgern und Bürgerinnen und Unternehmen, als auch eine Verwaltung, welche diese strategisch koordiniert angeht noch nicht holistisch betrachtet. Das Förderprogramm Zukunftsregion ist hierfür eine große Chance, um als Katalysator diese Prozesse der Kooperation und interdisziplinären Zusammenarbeit zu initiieren und voranzutreiben. Die Widerstandfähigkeit und das Transformationspotenzial der Zukunftsregion nimmt zu, je mehr Raum es für alternative Organisation und Vernetzung gibt. Aufgrund dessen ist es wichtig den kollaborativen Gedanken der Zukunftsregion in der Bevölkerung zu verankern und in die ‚DNA‘ der Landkreise zu integrieren. Einheitliche Kommunikation ist dabei von großer Bedeutung, denn nur so wird es möglich sein, die Energie und das Wissen der Gesellschaft zu nutzen und zu stärken. Außerdem ist Mut auf Seiten der Entscheidungsträger und -trägerinnen gefordert, sich auf komplexe Diskussions- und Abstimmungsprozesse einzulassen. Das Förderprogramm Zukunftsregion kann als Instrument dienen, Flexibilität der Entscheidungsträger und -trägerinnen zu erhöhen und die Verbindung verschiedener Netzwerke von Einwohnern und Einwohnerinnen, Einzelpersonen und Unternehmen zu erleichtern, um als Initiator für mehr Bottom-up-Gemeinschafts- und Unternehmensinitiativen zu dienen und Wissen und Erfahrungen zum Vorteil der Bürger und Bürgerinnen und Unternehmen auszutauschen. Um diesen Prozess einzuleiten, kann eine Beteiligungsplattform (z.B. adhocracy+) eingeführt werden, und durch regelmäßige online Beteiligungsformate mehr Transparenz und Gemeinschaftsgefühl geschaffen werden.

Wenn die Bevölkerung in kollaborativen Prozessen die Chance bekommt Ihre Region aktiv mitzugestalten wird sich dies positiv auf die Befähigung, Selbstbestimmung und Teilhabe auswirken. Forschungen in anderen europäischen urbanen Räumen haben gezeigt, dass durch regelmäßige Beteiligung der Bevölkerung an planerischen Prozessen ein wahrgenommenes Verantwortungsbewusstsein entsteht, welches sich positiv auf den `sense of place´, also sogenannten Ortssinn auswirkt.

Mit einem ‚Tag der Zukunft' oder einem ähnlichen Format, sollte ein möglichst jährliches Event etabliert werden, mit dem eine Sensibilisierung für gemeinsame Themen geschaffen wird und fortlaufend über den Fortschritt der Umsetzung der Strategie informiert werden kann. Denn Transparenz und kollaborative Prozesse zwischen dem Regionalmanagement, der Steuerungsgruppe, der Verwaltung und der Zivilgesellschaft erleichtern eine erfolgreiche Umsetzungsphase und tragen zur gemeinsamen Vision der Zukunftsregion bei, Transformation gemeinsam zu gestalten.

Projektansätze

Bürgerbeteiligungsplattform

Die in Deutschland entwickelte Open-Source-Plattform adhocracy+ ermöglicht digitale Teilhabe und kann der Zivilgesellschaft kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Sowohl Öffentlichkeitsarbeit als auch Beteiligungsverfahren im Rahmen des Förderprogramms und darüber hinaus können künftig über die für die Zukunftsregion eingerichtete adhocracy+ Seite initiiert, abgebildet, moderiert und ausgewertet werden.

Tag der Zukunft

Der „Tag der Zukunft" wird jedes Jahr von einem der drei beteiligten Landkreise abwechselnd geplant und ausgetragen. In Ausstellungen, Infoveranstaltungen, Workshops, Projektpräsentationen etc. kann so auf die gemeinsamen Bestrebungen der Zukunftsregion aufmerksam gemacht und bereits Umgesetztes zelebriert werden. Der Schwerpunkt soll auf der Beteiligung von jungen Menschen und der Wahl kreativer Formate liegen.

Abbildung 9: Leitziel 4 Projektansätze

9. Einfluss des Zukunftskonzepts auf die Zielerreichung der RHS

Die drei Landkreise der Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen" sind Bestandteil der Amtsbezirke Leine-Weser und Lüneburg. Die gleichnamigen Ämter für regionale Landesentwicklung

haben jeweils regionale Handlungsstrategien (RHS) aufgestellt. Das vorliegende Zukunftskonzept nimmt an vielen Stellen Bezug auf die operativen Ziele der Handlungsstrategien und unterstützt somit die Zielerreichung der regionalen Handlungsstrategien.

Das Zukunftskonzept formuliert die Leitziele „Förderung regionaler Kreisläufe“ (Leitziel 1) und „Regionales Innovationspotenzial identifizieren und bündeln“ (Leitziel 3). Außerdem werden mit dem Leitprojekt „Modellregion Wärmewende“ relevante Innovationsprojekte gefördert:

RHS Lüneburg - operatives Ziel aus dem Handlungsfeld 2 Innovation:

- Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft als zentrales Innovationsthema in der Region implementieren
- Unterstützung strategisch relevanter Innovationsprojekte

Das Ziel „Erweiterung und Ausbau erneuerbarer Energieproduktion, Speicherung und Verteilung“ (Entwicklungsziel 2.1), der Projektansatz Machbarkeitsstudie Sektorenkopplung und das Ziel „Weiterentwicklung einer klima-, umwelt-, und ressourcenschonenden Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen auf organischen Böden“ (Entwicklungsziel 2.2) beziehen sich auf folgende Ziele:

RHS Lüneburg – operative Ziele aus dem Handlungsfeld 4 Umwelt/ Klimaschutz/ Klimafolgeanpassung

- Erhöhung der Energie- und Ressourceneffizienz
- Aufbau einer grünen Wasserstoffwirtschaft
- Entwicklung der Region zu einer Modellregion / einem Hub für die Erzeugung, Speicherung und Nutzung von grünem Wasserstoff
- Nachhaltige Inwertsetzung der Naturraumpotenziale (Entwicklungsziel Inwertsetzung auf organischen Böden)

Das Ziel der Förderung und Vernetzung klimaneutraler, zukunftsfähiger Mobilitätsformen (Entwicklungsziel 2.3) sowie die Projektansätze zur Nachhaltigen Mobilität tragen zur Zielerreichung bei:

RHS Lüneburg - operatives Ziel aus dem Handlungsfeld 1 Infrastruktur

- Bereitstellung bedarfsgerechter und intelligenter ÖPNV / - Mobilitätsangebote

RHS Leine-Weser operative Ziele im Handlungsfeld 3 Mobilität und Verkehr

- 3.4.4 Erhöhung der Ressourceneffizienz durch digitale Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsträger

Die beiden Leitprojekte „Bildungsoffensive nachhaltiges Bauen“ und „Modellregion Wärmewende“ und das Ziel „Innovationsprozesse unterstützen“ (Entwicklungsziel 3.1) stärken im besonderen Maße folgende Ziele:

RHS Leine-Weser - operative Ziele aus dem Querschnittshandlungsfeld 1 Innovation und Digitalisierung

- 3. Die Leistungsfähigkeit und Nachhaltigkeit von Clusterinitiativen und Netzwerken durch Transparenz und Synergien steigern, flexible Kooperationsräume schaffen
- 4. Das Konzept der Kreislaufwirtschaft und des Klimaschutzes durch sektorübergreifende Innovation voranbringen

In der Zukunftsstrategie geht es in der landkreisübergreifenden Zusammenarbeit und in den entwickelten Projektansätzen darum, Wissensvernetzung und Technologietransfer zu fördern. Im Ziel soll „Abfallvermeidung und Ressourceneffizienz“ (Entwicklungsziel 1.2) strategisch mitgedacht werden. Die Projektansätze zum chemischen Recyclen und Ansätzen zum ReUse sollen durch innovative Technologien zur CO_2-Reduzierung beitragen. Damit werden folgende operative Ziele angestrebt:

RHS Leine-Weser - operative Ziele im Handlungsfeld 1 Wirtschaft und Wissenschaft

- 1.2.1 Wissensvernetzung und Technologietransfer zur Überführung wissenschaftlichen Knowhows in die Wirtschaft
- 1.4.1 Entwicklung emissionsarmer Technologien sowie nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen
- 1.4.3 Vermeidung von Abfällen bzw. Umwandlung in wiederverwendbare Sekundärrohstoffe
- 1.4.5 Entwicklung und Ausbau von intelligenten Energiesystemen, Netzen und Speichertechnogien
- 1.4.6 Anwendung von innovativen Technologien zur CO_2 Reduzierung in der Industrie (Bsp. Grüner Wasserstoff)

10. Leitprojekte

LP 1	Bildungsoffensive Nachhaltiges Bauen	

Handlungsfeld

CO_2 – arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft	Regionale Innovationsfähigkeit
Ziel	**Maßnahmen/ weitere Schritte**
• Nachhaltiges Bauen landkreisübergreifend voranzubringen • CO_2 Reduzierung im Baubereich • Standortvorteile durch Kompetenz-Region im Bereich nachhaltiges Bauen	• Regionsweiter Runder Tisch ‚nachhaltiges Bauen' einrichten • Vernetzungsstelle ‚nachhaltiges Bauen' einrichten • Öffentlichkeitsarbeit / Bewusstseinsbildung/ Kampagne • Ausbildung / Weiterbildung / Qualifizierung – Berufsschulen, Fachkräfte, Kommunen • Ausführende Betriebe des nachhaltigen Bauens stärken • Modellprojekt in jedem Landkreis mit kommunaler Liegenschaft

Beschreibung des Projekts

Bisher ist klimaschonendes, nachhaltiges Bauen eine individuelle Entscheidung. Dabei ist der Bausektor maßgeblich an der Erreichung der Klimaziele beteiligt. Die Zukunftsregion hat mit seinen vielen Handwerksbetrieben und dem Norddeutschen Zentrum für nachhaltiges Bauen gute Potentiale hier eine Vorreiterrolle einzunehmen. Die größte Herausforderung ist der Fachkräftemangel, die fehlende Kompetenz in vielen Betrieben klima- und ressourcenfreundlich zu bauen aber auch das fehlende Bewusstsein für die Bedeutung und die Möglichkeiten ökologischen Bauens. Durch eine gezielte Bündelung und Vernetzung der zentralen Akteure aus allen drei Landkreisen wird im ersten Schritt ein Runder Tisch gegründet. Landkreisübergreifend ist eine Vernetzungsstelle ‚nachhaltiges Bauen' geplant, die das Thema auf allen Ebenen voranbringt. Geplante Maßnahmen sind es eine öffentlichkeitswirksame Kampagne zur Förderung nachhaltigen Bauens auf den Weg zu bringen, der Aufbau eines online Netzwerks, zielgruppengerechte Ansprache, Berufsschüler /Berufsschullehrer*innen weiterzubilden, die Unterstützung bei der Ausarbeitung von Bebauungsgebieten und der Beratung von Kommunen.

In jedem Landkreis soll ein best-practice Projekt der kommunalen Liegenschaften entwickelt und umgesetzt werden. (z.B. Bau einer öffentlichen Einrichtung nach den Richtlinien des green buildings, Baugebietsausweisung nach ökologischen Kriterien).

Berücksichtigung der Querschnittsziele

- Alle Angebote barrierefrei planen
- Förderung der Frauenquote in den MINT-Fächern und im Handwerksbereich durch hoch attraktives Thema / auch als Quereinstieg z.B. nach Familienpause
- Durch Modellvorhaben aufklären und Bedarfe spezifischer Zielgruppen herausarbeiten
- Nachhaltige Entwicklung wird gefördert

Fördergegenstand	Regionale Innovationsfähigkeit 2.1.1.3 Innovative Lern- und Arbeitsorte, Aufbau von Infrastrukturen, Aufbau von Beratungs- und Unterstützungsstrukturen
Kostenschätzung	Ca. 420.000 €
Akteure	NZNB Verden, Bildungswerkstatt für nachhaltige Entwicklung (biwena), Klimaschutzagentur Mittelweser, IHK Stade, Kreishandwerkerschaft Diepholz/Nienburg, MehrWert HWK Hannover, Agentur für Arbeit
Umsetzungshorizont	Planungsbeginn 2023

LP 2	**Modellregion Wärmewende: Siedlungen CO_2 – neutral beheizen**	

Handlungsfeld

CO_2 – arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft	**Regionale Innovationsfähigkeit**
Ziel	**Maßnahmen/ weitere Schritte**
• Eine proaktive Umsetzung der Wärmewende durch Pilotsiedlungen mit Modellcharakter. Evtl. mit unterschiedlichen Technologien, um Vergleich und Best-Practice zu identifizieren. • Als Wettbewerb gestalten und alle Kommunen mit einbeziehen und Chance geben sich als Kommune zu bewerben	• Offener Wettbewerb für alle Kommunen um sich als Pilotgemeinde zu bewerben • Identifikation der geeigneten Siedlungen in den jeweiligen Landkreisen • Prüfung welche Technologien sich pro Landkreis und Kommune am besten eignen • BürgerInnen mit einbeziehen: Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz • Themenfeld Kommunale Wärmeplanung als Einstieg in das Thema für die Kommunen • Teilsanierung des Bestands welcher beheizt werden soll • Installation von (bspw. Wärmepumpen) und die Verknüpfung mit erneuerbarer Antriebsenergie • Wissenschaftliche Begleitung, um die Übertragbarkeit auf weitere Siedlungen in der Zukunftsregion zu gewährleisten

Beschreibung des Projekts

Um den Herausforderungen der Wärmewende entgegenzuwirken ist der großräumige Einsatz von Erneuerbaren Energien für die Wärmeversorgung essenziell. Wie können in Zukunft Gebäude und Siedlungen in der Zukunftsregion CO_2-neutral beheizt werden?

Um diesen Prozess anzustoßen, sollen im Zuge eines Landkreisübergreifenden Wettbewerbs drei Pilotsiedlungen identifiziert werden, eine pro Landkreis, welche mit bspw. Wärmepumpen, gespeist durch erneuerbare Energie beheizt werden. In den jeweiligen Pilotsiedlungen sollten im Bestfall unterschiedliche Technologien erprobt werden.

Die drei Pilotprojekte werden gemeinsam aufgezogen und öffentlichkeitswirksam als ein gemeinsames Vorhaben der Landkreise kommuniziert.

Berücksichtigung der Querschnittsziele

- Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Zukunftsregion
- Förderung des Umweltbewusstseins in der Bevölkerung

Fördergegenstand	2.1.2.2 Intelligente Energieverteilungssysteme: Vorhaben zur Vorbereitung des Aus- und Umbaus lokaler Energieversorgungssysteme und lokalen Lösungen zur Minderung energiebedingter Treibhausgasemissionen.
Kostenschätzung	Ca. 1.450.000€ (inkl. Öffentlichkeitsarbeit, Machbarkeitsstudie und Umbau)
Akteure	Klimaschutzagentur Mittelweser, Klimaschutz- und Energieagentur Landkreis Verden, N3 Kompetenzzentrum, NZNB Verden, Vertreterin Gemeindeentwicklung pro LK, Wissenschaftliche Begleitung Fraunhofer IEE oder KEAN
Umsetzungshorizont	Planungsbeginn 2023

11. Nachhaltigkeit von Strukturen und Finanzierungen

Der langfristige Erfolg der Zukunftsregion hängt ganz entscheidend von einer nachhaltigen Entwicklung und Etablierung von Strukturen der regionalen Selbststeuerungs- und Kooperationsfähigkeit zusammen. Mit dem institutionellen Konzept und den verschiedenen Arbeitsformaten im Steuerungskreis, dem Beirat aber auch den angedachten Projektgruppen werden sich die Landkreise zentrale Strukturen schaffen, die die regionsweite Zusammenarbeit stärken.

Hierbei werden die Landkreise nicht „bei null anfangen“, sondern bauen auf bereits bestehenden Netzwerken und Kooperationen auf. Zum Beispiel wurde mit dem MORO-Aktionsprogramm „Regionale Daseinsvorsorge" die praktische Erprobung und Umsetzung innovativer, raumordnerischer Handlungsansätze und Instrumente in Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis, d. h. mit Akteuren vor Ort, in den Landkreisen Diepholz, Nienburg/Weser und Verden unterstützt.

Auch in der wirtschaftlichen Entwicklung arbeitet die Zukunftsregion bereits eng zusammen. Hier findet ein regelmäßiger Austausch zu wirtschaftsfördernden Fragestellungen im Netzwerk der Wirtschaftsförderungen - NEWIN - ebenso statt, wie in den Arbeitskreisen der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V.. Thematisch werden sich die Inhalte der Zukunftsregion hier platzieren lassen und beides kann nachhaltig ineinandergreifen ohne Doppelstrukturen aufzubauen. Über die Wirtschaftsförderungen und durch die Besetzung des Steuerungsgremiums ist das Netzwerk zur Kreishandwerkerschaft und die Industrie- und Handelskammern ebenfalls bereits aktiviert.

Eine besondere Rolle in der regionalen Zusammenarbeit und Netzwerkentwicklung wird das **Regionalmanagement** einnehmen. Dieses wird eng an die Verwaltungen der jeweiligen Landkreise angebunden sein damit ein direkter Austausch und Wissenstransfer gewährleistet ist, auch zu den ÄrL und der NBank. Über die Förderung des Regionalmanagements sollen die Landkreise befähigt werden, Fachwissen anzueignen und zu halten. Hierüber soll mit den eingesetzten finanziellen Mitteln eine langfristige regionale Entwicklung auch über die Förderperiode hinaus angestoßen werden. Ergänzend ist es denkbar, einzelne Bausteine z.B. im Bereich Öffentlichkeitsarbeit oder übergeordnetes Projektmanagement an einen externen Dienstleister abzugeben.

Das Regionalmanagement sorgt für die Anbahnung, Initiierung und Entwicklung von konkreten Projekten und Projektanträgen der Zukunftsregion. Neben der Realisierung regional bedeutsamer Projekte organisiert das Regionalmanagement die regionale Zusammenarbeit in der gemeinsamen Steuerungsgruppe. Auf diese Weise wird auch die Zusammenarbeit

zwischen den regionalen Akteuren verbessert und die Selbststeuerungsfähigkeit der Region nachhaltig gestärkt.

Ein Aktionsplan zur Einbindung der jeweiligen Akteure soll garantieren, dass ein durchgehendes Monitoring des Projektes stattfindet und die Strategie stetig weiter verfolgt wird. Auf diese Weise können „Fehlinvestitionen“ verhindert werden, da Projekte von mehreren Seiten und Standpunkten beleuchtet und diskutiert werden.

Abbildung 10: Aktionsplan

Das Steuerungsgremium hat die Aufgabe, die eingereichten Projekte zu diskutieren und zu bewerten (siehe Kap. 4). Die Verhältnismäßigkeit des Mitteleinsatzes zur Erreichung der Vorhabenziele zum Beispiel durch dauerhafte finanzielle Tragfähigkeit sowie eine langfristige Wirkung und die Berücksichtigung des Querschnittsziels „Nachhaltige Entwicklung“ sind dabei für jedes Projekt intensiv zu beleuchten. Projekte, die diese Inhalte stärker erfüllen als andere haben somit größere Chancen anerkannt zu werden. Im Zuge der Auswahl der Leitprojekte hat das Steuerungsgremium bereits zwei Projekte mit langfristiger Wirkung und einem nachhaltigen Ansatz ausgewählt.

Eine weitere zentrale Aufgabe des Regionalmanagements wird es sein, für Projektansätze, die nicht über die Zukunftsregion gefördert werden können, weitere Fördermittel zu akquirieren. Insbesondere bei investiven Vorhaben wird eine langfristige und nachhaltige Projektausrichtung häufig bereits über die Förderbestimmungen geregelt. So ist z.B. eine Zweckbindung einzuhalten und/ oder das „do-no-significant-harm-Prinzip“ anzuwenden.

12. Maßnahmen und Vorkehrungen

Das Förderprogramm Zukunftsregionen in Niedersachsen soll die Landkreise bei der Bewältigung wichtiger Zukunftsaufgaben unterstützen und sie dabei begleiten, einen aktiven Beitrag zur Umsetzung der Querschnittsziele der EU und des Landes Niedersachsens zu leisten. Dabei fanden die vom Fördergeber benannten Querschnittsziele *Gleichstellung der Geschlechter, Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit, Gute Arbeit und Nachhaltige Entwicklung* besondere Berücksichtigung. Dies gilt bereits für den Prozess der Strategie- und Projektentwicklung aber auch für die Umsetzungshase und das Monitoring. Die Leit- und Entwicklungsziele sowie die Projektauswahlkriterien helfen, diese Querschnittsziele langfristig und nachhaltig zu etablieren.

Strategieentwicklung

Die Steuerungsgruppe wurde funktional zusammengestellt, um die Einbeziehung aller relevanten Interessengruppen zu gewährleisten. Über eine Verbandsfrage konnten so zunächst die relevanten Institutionen für das Gremium ermittelt und Vertreter und Vertreterinnen benannt werden. Im Zuge von Vertreter-/innenregelungen und Nachrückern soll die Frauenquote sukzessive erhöht werden.

Die Wirtschafts- und Sozialpartner und -partnerinnen in der Steuerungsgruppe bilden das Sprachrohr für die Interessengruppe, die sie vertreten. Zu jedem Handlungsfeld sowie den Querschnittszielen wurden hierzu Vertreterinnen und Vertreter bestimmt. So sind die Bedarfe verschiedenster Bevölkerungsgruppen in das Konzept eingeflossen und sollen sich entsprechend in der Umsetzung wiederfinden. Sowohl Gleichstellungsbeauftragte als auch Vertreterinnen und Vertreter der Beiräte für Menschen mit Behinderung wurden den Vertiefungsworkshops hinzugezogen und aktiv an der Erstellung der Strategie beteiligt.

Umsetzungsphase

Auch in der Strategieumsetzung finden die Querschnittsziele besondere Berücksichtigung, so z.B. als Formulierung in einem eigenen Entwicklungsziel. Bei der Umsetzung der Einbeziehung von Bürgern kann die Etablierung einer Bürgerplattform Transparenz in allen Prozessen schaffen. Zudem können über eine Bürgerplattform regelmäßige Beteiligungsverfahren eingeleitet, moderiert und ausgewertet werden. In jeglicher, die Region betreffenden Öffentlichkeitsarbeit soll genderneutral kommuniziert werden. Auch die sprachliche Barrierefreiheit soll in allen Prozessen der Öffentlichkeitsarbeit mitgedacht werden, wichtige Informations- und Beteiligungsprozesse daher etwa auch auf Englisch kommuniziert werden. Geplant ist die Umsetzung von Maßnahmen, speziell im öffentlichen Raum, im Rahmen eines kollaborativen Ansatzes, in dem möglichst viele Bevölkerungsgruppen einbezogen werden. Über

Gestaltungs-Workshops zu Beginn der Förderperiode soll eine aktive Mitgestaltung von Maßnahmen die Akzeptanz stärken und eine Identifikation mit der Zukunftsregion aufbauen.

Während der Förderperiode umgesetzte Maßnahmen und Projekte sind unter den Gesichtspunkten der Barrierefreiheit zu planen und umzusetzen. Die bereits in der Strategieerstellung eingebundenen Vertreterinnen und Vertreter können der Steuerungsgruppe jederzeit wieder als beratende Mitglieder hinzugezogen werden. Auch wenn kein spezifisch vorgegebenes Querschnittsziel, so ist auch das Thema Integration in der Umsetzungsphase stets mitzudenken, denn eine kollaborative Zukunftsregion bezieht alle Bevölkerungsgruppen mit ein. Es wird empfohlen, das Regionalmanagement bezüglich der Relevanz der Querschnittsziele im Rahmen der Zukunftsregion zu schulen.

Das Querschnittsziel „nachhaltige Entwicklung“ wurde als Mindestkriterium für die Projektauswahl eingeführt, was bedeutet, dass Projektanträge, welche dieses nicht erfüllen, nicht förderfähig sind. Außerdem wurden Leitprojekte ausgewählt, welche proaktiv zur Bekämpfung des Klimawandels beitragen und eine besondere Strahlkraft für die Zukunftsregion repräsentieren. So sollen durch die Leitprojekte erste Pilotprojekte in den drei Landkreisen praktisch umgesetzt werden und eine Bildungsoffensive zum Thema nachhaltiges Bauen die Bewusstseinsbildung fördern. Durch das Leitprojekt „Modellregion Wärmewende“ werden Fragen der Energieeffizienz und des Ressourcenschonenden Heizens aufgegriffen. Durch das Leitprojekt „Bildungsoffensive nachhaltiges Bauen“ sollen die Vermittlung von Weiterbildungsinhalten, sowie auch Fortbildungs- und Zusatzqualifikationsangebote zur Vermittlung von Kenntnissen im Bereich des nachhaltigen Bauens unterstützt werden. Vor allem mit dem Leitprojekt „Bildungsoffensive nachhaltiges Bauen“ wird ein für Frauen und Mädchen hochattraktives Themenfeld gestärkt. Hier besteht großes Potential Handwerksberufe, z.B. auch als Quereinstieg nach Familienpause, für Frauen attraktiv zu machen. Grundsätzlich wird hiermit die Frauenquote im MINT-Bereich gestärkt. Durch die mögliche Zusammenarbeit mit Werkstätten und Beschäftigungsträgern kann hier auch die Inklusion gefördert werden.

Um die Etablierung der Querschnittsziele nachhaltig in der Region zu verankern, wird eine jährliche Evaluierung der Querschnittsziele durch das Regionalmanagement und der Steuerungsgruppe vorgeschlagen. Zudem wird ein „Tag der Zukunft“ empfohlen, ein jährliches Event, welches die gemeinsamen Errungenschaften und Fortschritte im Rahmen der Zukunftsregion in den Vordergrund stellt. In Ausstellungen, Infoveranstaltungen, Workshops, Projektpräsentationen etc. kann so auf die gemeinsamen Bestrebungen der Zukunftsregion aufmerksam gemacht und bereits Umgesetztes zelebriert werden. So kann die Zielsetzung der Zukunftsregion auch in der breiteren Bevölkerung Anklang finden und Bottom-up Initiativen fördern. Der „Tag der Zukunft“ wird jedes Jahr von einem der drei beteiligten Landkreise abwechselnd ausgetragen und durch das Regionalmanagement koordiniert. Die

Vertreterinnen und Vertreter der Region haben sich darauf verständigt, dass bei der Bürgerbeteiligung ein Schwerpunkt darauf gelegt wird, die jüngere Generation anzusprechen und zu erreichen. So soll z.B. der Tag der Zukunft mit jugendgerechten und kreativen Formaten (Konzert, Bühnenveranstaltung o.ä.) angedacht werden.

Ausblick

Mit dem vorliegenden Konzept bewirbt sich die Region um die Anerkennung als Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen“. Das dargestellte Leitbild und die daraus entwickelten Ziele und Projektansätze haben zum Ziel, die Region zukunftsfähig aufzustellen. Attraktive Fördermöglichkeiten für die Zukunftsthemen **CO2-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft** und **Regionale Innovationsfähigkeit** sollen bereitgestellt werden. Bereits in der Konzeptentwicklungsphase konnten bestehende Netzwerke vertieft und neue Verbindungen aufgebaut werden, die insbesondere für die Weiterentwicklung und Umsetzung der Leitprojekte von großer Bedeutung sein werden. Aus dieser Zusammenarbeit haben sich bereits diverse Projektansätze herausgebildet. Die Landkreise haben mit ihrem Zusammenschluss erkannt, dass die Region von der landkreisübergreifenden Arbeit in besonderen Maße profitieren wird.

Quellenverzeichnis

Bit Immobilien.: Keine Industrie ist so klimaschädlich wie Bauen, 2021 (online unter: https://www.bit-immobilien.de/keine-industrie-ist-so-klimaschaedlich-wie-bauen/ (Zugriff am 25.05.2022))

Erhardt & Kellner GmbH: Diepholz: Flächennutzung (online unter: https://www.deutschland123.de/diepholz-fl%C3%A4chennutzung (Zugriff am 25.05.2022))

Erhardt & Kellner GmbH: Nienburg (Weser): Flächennutzung (online unter: https://www.deutschland123.de/landkreis-nienburg/weser-fl%C3%A4chennutzung#sub-block-1013-DG (Zugriff am 25.05.2022))

Erhardt & Kellner GmbH: Verden (Aller): Flächennutzung (online unter: https://www.deutschland123.de/verden-fl%C3%A4chennutzung (Zugriff am 25.05.2022))

Landesamt für Statistik Niedersachsen, MU Abfallbilanz 2018

Landesamt für Statistik Niedersachsen, Niedersachsen Monitor 2021

Landesamt für Statistik Niedersachsen: LSN-Online - Datenbank. (online unter: https://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/default.asp (Zugriff am 01.03.2022))

Landkreis Diepholz: Wirtschaftsförderung (online unter: https://www.diepholz.de/portal/seiten/fachdienst-15-wirtschaftsfoerderung-1000679-21750.html (Zugriff am: 25.05.2022))

Landkreis Nienburg/Weser: Elektromobilitätskonzept, 2021

Landkreis Nienburg/Weser: Fortschreibung und Aktualisierung der Energie- und THG-Bilanz des Landkreises Nienburg/Weser, 2019

Landkreis Nienburg/Weser: Integrales Managementkonzept zur Bewirtschaftung von Wassermengen, 2022

Landkreis Nienburg/Weser: Klimaschutzkonzept, 2019

Landkreis Nienburg/Weser: Projekt KliMo Lichtenmoor- integraler Bestandteil der Flurbereinigung Lichtenmoor (online unter: https://www.lk-nienburg.de/portal/seiten/projekt-klimo-lichtenmoor-integraler-bestandteil-der-flurbereinigung-lichtenmoor-landkreis-nienburg-weser-901000876-21500.html (Zugriff am 25.05.2022))

Landkreis Nienburg/Weser: Wirtschaftsförderung (online unter: https://www.lk-nienburg.de/buergerservice/dienstleistungen/wirtschaftsfoerderung-im-landkreis-nienburg-weser-gmbh-307-0.html?myMedium=1 (Zugriff am 25.05.2022))

Landkreis Verden: Metropolregion Nordwest unterstützt Verdener Mobilitätscluster UMov, 2021 (online unter: https://www.landkreis-verden.de/portal/meldungen/metropolregion-

nordwest-unterstuetzt-verdener-mobilitaetscluster-umov-901004119-20600.html (Zugriff am 25.05.2022))

Landkreis Verden: Wirtschaftsförderung (online unter: https://www.landkreis-verden.de/portal/seiten/wirtschaftsfoerderung-901000365-20600.html (Zugriff am 25.05.2022))

ML: Die niedersächsische Landwirtschaft in Zahlen, 2021

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz

Statistische Ämter der Länder: Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (online unter: https://www.giscloud.nrw.de/ugrdl-dashboard.html (Zugriff am 25.05.2022))

Statistisches Bundesamt: Genesis-Online Datenbank (online unter: https://www-genesis.destatis.de/genesis/online (Zugriff am 25.05.2022))

Stiftung Naturschutz im Landkreis Diepholz (online unter https://www.stiftung-naturschutz-diepholz.de/ (Zugriff am 25.05.2022))